













# Der Wähler

## Erkenne Deine Verderber!

### An die Wähler des Halle-Merseburger Bezirks!

#### Deutschbewußter Brotwucher.

Der antisemitisch-quislingsollnerisch-deutschvolksparteiliche Schwarzweißprote Reichslandbund.

Der Reichslandbund veröffentlicht einen Wahlführer. Er ist nach dem Wähler der Partei Gold und Galt - Nummer zwei. Nummer eins war ein Aufmarsch des Vorstands, Nummer zwei ein Aufmarsch von Bundesvorstand und Vertreterversammlung. Nummer eins war das Besondere zum Brotwucher, Nummer zwei ist der breite Bereich, darüber hinaus die ganze Landbevölkerung für die Reaktion und die deutschnationalen Vorkämpfer in Anspruch zu nehmen. Der Aufmarsch zeigt, was der Reichslandbund ist: eine politische Fiktion der deutschnationalen Politik seit der Aufmarsch für den schwarzweißroten Bürgerkrieg ein.

Die Reichswahlen am 7. September 1924 sollen mit allen Mittelstufen der Parteien und ihres Reichspräsidenten zum Zweck der Regierung der nationalen und christlichen Volksgemeinschaft bringen. Wir brauchen im neuen Reichstag eine einschlagende deutschbewußte Mehrheit als Leiterin der deutschen Regierung. Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn das deutsche Volk sich nicht spaltet, sondern geschlossen eine Partei, Fraktion und Schranken zusammenfaßt und seine Stimme nur solchen Parteien und Fraktionen gibt, die offen kämpfen unter unserer alten Fahne Schwarz-Weiß-rot.

Deutschbewußt - das ist das neue Wort für jene Haltung, die die Bundesländer gegenüber den Dummheiten beweisen. Vor dem 28. August lagten sie eine Resolution nach der anderen gegen die Verfassung durch das „weite Verfallnis“ - am 28. August stimmten 18 Landtage im Reichstag für den „Schandenertrag“. Deutschbewußte Regierung heißt Regierung unter der Führung der Fraktion Gold und Galt.

Weglesen von Wägen zum Brotwucher enthält der Aufmarsch in deutschbewußter Sprache nur antisemitische Agitationspropaganda:

Das deutsche Volk will nicht das Stiefkind der Politik sein in einem internationalgeführten Staat. Das Gebot des Landvolks ist unüberwindlich verbunden mit dem Wohlstand des deutschen Volkes. Nicht die Verbrechen des internationalen Welthandels und die Ziele einer alljährlich geleiteten Weltwirtschaft sollen die Linien in Deutschland auslöschend sein, sondern auf stehendem autarkem Eigenmarkt und auf geschützter Eigenproduktion soll sich das deutsche wirtschaftliche Leben aufbauen. Den Interessen weniger großer Exportfirmen darf nicht die Existenz von Millionen bodenständiger Deutschen zum Opfer gebracht werden.

Schlichte Eigenproduktion heißt Brotwucher, Ausschaltung von der Weltwirtschaft, Arbeitslosigkeit und Hunger von vielen Millionen Industriearbeitern. Aber die großen wirtschaftlichen Probleme des deutschen Lebens geht der Aufmarsch mit ein paar antisemitischen Schlagworten hinweg. Das Gebot der deutschen Industrie- und Bevölkerung ist den Leuten vom Reichslandbund gleichgültig. Was sie beschwören, wenn man der Kraft der Großorganisation geschäftig ist.

Dieser dumme-reaktionäre, engstirnige Massenhandstreich gegen die Industrieveränderung, dies brutale Ausreden des Pfeils auf das Gemeinwohl des Volkes, das diese Leute schon im Krieg in einer an Landesverrat grenzenden Weise betätigten, geht unter der Fiktion: Deutschbewußt. Deutschbewußter Brotwucher, deutschbewußter Massenkampf gegen die Industrieveränderung! Hier natürlich heißt es am Schluß:

Gegen Internationalität und Massenkampf! Alle nationale und christliche Volksgemeinschaft! Deutschbewußte Führung unter Schwarz-Weiß-rot! Das ist die Lösung für das deutsche Landvolk!

Gegen Massenkampf - aber für Veränderung der Arbeiterbevölkerung. Für christliche und nationale Volksgemeinschaft - aber für Ausbagerung der Industrieveränderung. Christentum - aber Brotwucher. Das ist: deutschbewußt.

Der Präsident des Reichslandbundes ist Herr Hepp, Deutschlandsgeordneter der deutschen Volkspartei. Diese Partei kann alles: warum soll sie nicht auch im Reichslandbund deutschnationalen Schicksale befragen?

#### Haltet den Dieb!

Je kleiner das Format, umso größer die Lüge.

Am schwarzenindustrialen Tag hätte es Herr Marchal für nötig, für seine nationalistische Vereinigung die Wahlparole: „Gegen die Sozialdemokratie“ auszusagen. Er muß für das gnädig überlassene Material doch etwas tun. Je kleiner und unbekannter die Kommis der Schwarzindustrie, um so plumper der Schwindel. So schreibt Herr Marchal:

„Wie die Armen, die seit der Revolution ihres Vermögens und ihrer mühsam erlangten Notlagen beraubt worden sind, die Millionen, deren Existenzgrundlage gerichtet worden ist, die Mütter, die in den furchtbaren Inflationsjahren ihren Kindern oft den notwendigen Lebensbedarf verlosen mußten, sollen

bedenken, wer an ihrem Hunger schuld gewesen ist, und bei dieser Wahl das zu sagen, daß die Macht dieser Schwindigen endlich gebrochen wird.“

Das schreibt Marchal, einer der jungen Leute der Schwarzindustrie, der Sieger der Inflation, im schwarzenindustrialen Tag. Einer von den Leuten, deren politische Urnie die Urnie Stinnes, Helfferich ist. Mit unvertroener Frechheit beschuldigt er - die Sozialdemokratie der Schuld an Not und Inflation.

Wer hat die Millionen, die der deutsche Mittelstand verlor, die aus den deutschen Arbeitern herausgesprengt wurden, während die Kinder verhungerten? Hat sie die Sozialdemokratie - oder hat sie die Schwarzindustrie?

#### Kassiert die Kindlein zu uns kommen!



Die brauchen Menschenfleisch und Menschenseelen! Der Krieg - er ist ein göttliches Gebot! Folgt euren Angebotenden Generälen! Sie führen euch zur Hölle durch Not und Tod! Ihr werdet, wie ein eures Brückers Wort! Verderbtes Volk! Reiß neuem Massenworte! O 5

#### Um Eurer Kinder willen.

Dürrt ihr nicht deutschnational wählen am 7. Dezember. Die Deutschnationalen Volkspartei will durch Hilfe und Brot, Fleisch, Milch, Butter, Fett, Eier, Obst und andere Lebensmittel noch mehr vertieren. Die Großlandwirtschaft will sich von neuem am Hunger des Volkes bereichern. Die Kinder leiden am meisten an Hunger und Entwürdigung durch die Unterernährung.

Im letzten Kriegsjahr 1923 haben an Lebensmittel nur 1000 Kinder: in Baden 67; in Württemberg 117; in Preußen 124; in Ostpreußen 148.

In einem Berliner Vorort waren im Herbst 1923 von 100 kinderreichen Waisen 90 von 100 kinderreichen Waisen sogar 31 zu Hunger für irgendeinen Zweck. Bei einem solchen Gesundheitszustand der deutschen Kinder will die Deutschnationalen Volkspartei die wichtigsten Nahrungsmittel weiter vertieren und die Deutsche Volkspartei will bereitwillig dabei helfen. Die Deutschnationalen haben nichts dagegen und außerdem möchten sie einen neuen Krieg; die Kommunisten fordern von einer linken Partei den Selbstmord und so könnte nach dem Willen all dieser Parteien das furchtbare Elend immer von neuem beginnen.

Nur die Sozialdemokratische Partei hat den wirtschaftlichen Niedergang und die Ausbagerung der breiten Massen bekämpft; nur sie hat für Währungsstabilisierung und friedliche Entmündigung gearbeitet. Nur durch die Politik der Sozialdemokratie können endlich die harten Folgen des Krieges überwunden. Nur die sozialdemokratische Politik kann die Gegenwart erleichtern und unseren Kindern eine bessere Zukunft schaffen.

Im Januar 1924 wählen wir am 7. Dezember die Hilfe der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Der deutsche Wähler und die Adelsgenossenschaft.

Nach die deutsche Adelsgenossenschaft wird nun vor den in allen Fragen tragenden deutschnationalen Wahltagen gepörscht. Sie hat die Aufgabe, den hoffigen Genossen Adel bei der Stange zu halten und erlöst zu diesem Zweck einen Wahlführer, in dem es u. heißt:

„Mit der Abstimmung des 28. August wurde noch einmal der Versuch gemacht, uns endlich von der jetzigen Mißwirtschaft zu befreien. Unverhoffter und offener wie bei dieser Gelegenheit konnte sich die Unmoralität, die Unfähigkeit unseres heutigen Regierungssystems nicht zeigen. „Nichts für das Vaterland, alles für die Partei“, das kann man aus jeder Schrift aber dieses neueste Kapitel deutscher Revolutionsgeschichte lesen.“

Der Herr Adelsmarschall, der dieses schöne Wort erlöst hat, ist wohl in seiner Unschuld nicht dahintergekommen, daß er damit gerade den Deutschnationalen, denen er doch helfen will aus ihrer Not, eine weithin schallende Wadpfeife bläst. Denn aus Parteipolitik haben sie damals vier Dutzend Abgeordnete abgenommen, und aus Parteipolitik haben sie den widerlichen Aufmarsch zum Ministerposten ingezogen. Weber den 48 Ja-jahren, nach der anderen Hälfte der Reingänger ist es dabei um Vaterland, sondern ausschließlich um das Parteivorteil gehen. Wenn das der sicher sehr einseitige Herr Adelsmarschall nicht glaubt, dann kann er sich von unüberhörlichen Zeugen, die wahrheitsgemäß als Mitglieder der Adelsgenossenschaft sind, von dem Grafen Revenillo und dem Herrn v. Graefe attestieren lassen.

Wir trafen auch noch einen anderen unbedächtigen Jungen, den Führer des rechten Flügel der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag, den Vizepräsidenten Gernach, der in der Berliner Stimmen, dem Radikaltendenz der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen folgendes im Stimmzettel schreibt:

„Die Deutschnationalen scheinen ihre Wahlkraft darauf einzusetzen zu wollen, die Vorgänge im Reich und ihre Folgen in die Haltung im Reich verwickeln in den Dintergrund treten zu lassen. ... Dies Konzept müssen wir den Deutschnationalen gründlich verwerfen. Keine Ausfälle und keine Verschönerung des Kampffeldes, meine Herren! Sie haben im vergangenen Wahlkampf das Daves, Grotzschke nach Strich und Faden heruntergerissen. Sie haben das Landner Abkommen als eine schamvolle Neuaufgabe von Versailles bezeichnet. Ihr bisheriger Parteiführer Herrg hat sein berühmtes Wort gesprochen: „Hier Rebeil, ich kann nicht anders!“ Und dann konnten Sie doch anders. Nur ein Sonntag Sie nicht: Die Kunst, wenigstens in Schönheit umzu-schalten.“

Quar hat die Deutsche Volkspartei am wichtigsten Anlaß, den Deutschnationalen vorzuerwerfen, daß sie nicht in Schönheit umfallen konnten; denn sie sind die wichtigsten Kur-Bereitenden durch die und dünn nachgelassen. Aber Herr Gernach trifft trotzdem ins Schwarze.

#### Die Schwarzweißproten unter sich.

Die Partei innerhalb der Deutschnationalen Partei während ihren Parteitag. Etläglich kommen neue Stimmen der Unzufriedenheit an den Tag. Neubring hat u. B. der Vorstand der Deutschkonservativen Partei, die belamant in der Deutschnationalen Volkspartei ihre Hauptvertretung im Parlament hielt, eine Einschüchtlung gesagt, die im weiteren Sinne auspricht:

„Der erweiterte Vorstand der Deutschkonservativen Partei sieht aus der Auffassung der Wahlberechtigte der Deutschnationalen Volkspartei zu seinem Bedauern, daß dabei die rechtliche Konservative Forderungen nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt worden sind.“

Die Mitgliedschaft wird nach dieser betörenden Klage zu machen, ihre Unzufriedenheit darüber, in die hiesige Lage zu schäben und alles zu bereinigen, weil bei den Wahlen am 7. Dezember eine starke und geschlossene nationale Rechte erhalten miße.

Gott erbarme sich! Wie mag diese „Partei und geschlossene nationale Rechte“ aussehen, die sich selbst nicht einig ist und die dadurch zustande kommen soll, daß der eine vergißt, was ihm der andere angetan hat!

#### Der Kommunist.

Ein großes Wort, den Kopf voll Müd, und fertig ist der Kommunist.





# Wählt die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Krüger, Peters, Wackwitz, Neßler.

## W. gewählt wird.

1. Der Stimmzettel zur Reichstagswahl ist weiß, zur Kreiswahl rot. Ob es für Hessen noch möglich sein wird, sich dieser Verhängung anzuschließen, hängt von technischen Fragen ab.

2. Der Wähler bekommt beide Zettel zugleich und dazu ein Kuvert. Er steckt beide Zettel in dasselbe Kuvert. Am Schluß der Wahl werden beim Entleeren der Kuverts zunächst die weißen und die farbigen Zettel in zwei verschiedene Säufen je-folgender. Dann erfolgt die Auszählung und Bestimmung jedes Zettelkaufens getrennt.

3. Die bisher im Reichstag vertretenen Parteien erhalten nach der für sie am 4. Mai abgehaltenen Stimmentzählung (nicht nach der Mandatszahl im Reichstag, die ja bei den Deutschnationalen künstlich erhöht worden ist) durch die zehn Mandate der Wahlkreise eine laufende Nummer. In dieser Reihenfolge werden die Wahlvorstände der Parteien auf den Stimmzetteln aller Kreise im Reich und in den Ländern (ebenso auf der Reichsliste und auf der Bundesliste) aufgeführt, so daß jede Partei immer dieselbe Nummer hat. Die Reihenfolge ist demnach:

1. Sozialdemokraten.
2. Deutschnationale.
3. Zentrum.
4. Kommunisten.
5. Volkspartei.
6. Volksliste.
7. Demokraten.
8. Bayerische Volkspartei usw.

Für die bisher nicht im Reichstag vertretenen Gruppen bleibt es bei der Nummerierung nach dem zeitlichen Eingang der Listen bei den jeweiligen Wahlkreisen. Diese Vorschläge kommen an den Schluß des Stimmzettels.

4. Die Stimmzettel werden überall einheitlich nach dem Muster des Stimmzettels angefertigt, der am 4. Mai im Geheimen Wahlkreis verpackt worden ist. Auf jedem Stimmzettel hat jede Partei ein Wahlfeld in der ganzen Breite des Zettels. Die Wahlfelder sind deshalb lediglich untereinander (nicht nebeneinander) angeordnet. Die laufende Nummer jedes Wahlvorstandes steht vorn und hinten in dem betreffenden Wahlfeld. Zwischen den Nummern steht in großer Schrift der Name der Partei, darunter in einer Zeile die Namen der vier Spitzenkandidaten. Zwischen dem Parteinamen und der hinteren Nummer ist der Kreis angegeben, in dem der Wähler sein Kreuz zu machen hat. Wie der Stimmzettel aussieht, zeigt das beigefügte Schema.

## Reichstagswahl 1924<sup>1)</sup> (Wahlkreis Merseburg).

1	<b>Sozialdemokratische Partei Deutschlands</b>	X	1
Sträuer / Bettes / Wodwig / Rehter.			
2	<b>Deutschnationale Volkspartei</b>		2
3	<b>Zentrumspartei</b>		3
4	<b>Kommunistische Partei Deutschlands</b>		4
5	<b>Deutsche Volkspartei</b>		5
6	<b>Deutschnationale Freiheitspartei</b>		6
7	<b>Deutsche Demokratische Partei</b>		7
8	<b>Wirtschaftspartei des deutsch. Mittellandes</b>		8

usw.

<sup>1)</sup> Die Zahlen und der Kreis haben die Höhe des Wahlfeldes.

## Deutschnationale Bauernfreundschaft. Ausschluß der Kleinbetriebe von der Berufsbewertung.

Der Vorsitzende des Merseburger Landbundes, Freiwirt von Brandenstein, hat als Ministerpräsident dem Merseburger Landtag einen Gesetzentwurf über die Neubildung der Landwirtschaftskammer in Merseburg vorgelegt. Dieser Entwurf schließt alle landwirtschaftlichen

Betriebe bis zu 5 Hektar (80 Morgen) Größe von der Kammer aus. Er bringt — wie die „Völkische Zeitung“ mitteilt — weiter durch die Fiktion des Landes in 17 getrennte Wahlbezirke eine höhere Kammermehrheit des Großgrundbesitzes. Mit welcher brutalen Rücksichtslosigkeit die Bauernpartei, die immer wieder ihre „Bauernfreundlichkeit“ betonen, in Merseburg ihre Machtstellung ausbeißt wird, mögen ein paar statistische Zahlen erläutern.

Nach der Betriebsabgrenzung des Jahres 1907 waren in Merseburger-Sachsen an landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden:



in Größe bis zu 2 Hektar (8 Morgen)	74 712
„ „ von 2 bis 5 Hektar (8 bis 20 Morgen)	5 462
„ „ von 5 bis 20 Hektar (20 bis 80 Morgen)	7 129
„ „ von 20 bis 100 Hektar (80 bis 400 Morgen)	5 921
„ „ über 100 Hektar (über 400 Morgen)	1 820
Summe:	97 574

Von diesen schließt der Entwurf der beiden sogenannten Volksparteien nur 88 174 oder 89,9 Prozent von der Berufsvertretung aus. Sämtliche landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in den Dörfern, fast schließ alle Arbeiter der kleinen Städte und Flecken — von den Arbeitnehmern ganz zu schweigen — haben keinerlei Vertretung in der Kammer.

So steht in Wirklichkeit die Bauernfreundlichkeit des Landbundes, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aus!

## Wie die Führung, so die Partei.

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Herr Dr. Koch, hat den Demokratischen Parteitag in Berlin zu einer gründlichen Abrechnung mit der Deutschen Volkspartei und ihrem Führer Stresemann bewirkt. Er geignete folgendes Wortlaut von Herrn Stresemann:

„Es muß einmal gesagt werden, daß die Grundlosigkeit und Unzulänglichkeit des Herrn Dr. Stresemann in einer großen Zeit der Schuld daran liegt, daß Deutschland seit dem Jahre 1917 von Katastrophe zu Katastrophe geführt wurde. Seine Unfähigkeit hat 1917 den Reichstagsler Betraum gestiftet, ohne daß ein geeigneter Nachfolger vorhanden war. Vor der Revolution hat er sich dem zum Parlamentarismus bekannt, nach der Revolution war er Gegner des Parlamentarismus, um dann wieder auf die parlamentarische Linie einzukommen. Vor einem Jahr war er gegen die Aufnahme der Deutschnationalen, jetzt ist er für die Aufnahme, nachdem sein Kopf nicht mehr verstanden wird. Es ist die Schuld Stresemanns, wenn die innere Verbindung um Jahre verzögert worden ist. Man er sich bitten, daß nicht durch seine Schuld für das Gebiet der äußeren Politik daselbst gilt.“

Das Wortlaut ist richtig, und wie der Führer, so die Partei. Die Volkspartei, die ihre Ideologie auf die nationalliberale Illusionen und Hurraeignung des deutschen Spießbürgers aufbaut, um mit seiner Hilfe die Geschäfte der Schwerindustrie zu beforgen, ist der Abschluß der deutschen Politik.

Von dem alten Nationalliberalismus hat sie die Gefinnungslosigkeit, die Unvollständigkeit, die Unvollständigkeit bei allgemeiner reaktionärer Stimmung, von der Schwerindustrie die brutale reaktionäre Unterdrückung in allen sozialen Fragen.

Keine politische Krise in Deutschland, bei der nicht die Volkspartei zum Schaden der deutschen Entwicklung eingegriffen hätte. Dieser Wahlkampf zeigt sie als den Vortrupp der Deutschnationalen. Auch ihr gilt die Abrechnung am 7. Dezember.

## „Nationale“ Parteien und kleine Landwirte.

Von Merseburger-Sachsen nach der „Völkischen Zeitung“ (S. 1):

Der etwa 600 000 Einwohner zählende Provinzial-Landbundes-Sachsen hat seine „nationale“ Bauern-Deutschnationalen- und Volkspartei, geführt als „autonomen“ Bauern-Deutschnationalen-Partei, gegründet und konstituiert.

Die von altväterlicher Weisheit durchdrungene Partei, die Ritterchaft, hat sich wieder konstituiert. Wie dieser Stamm seine Macht ausbeißt, dafür hat ein neuer Schlag gegeben:

Im Mai 1916 — zu einer Zeit, als jeder Mann, jeder Weibchen im Kampfe ums Dasein der Natur gekämpft wurde — befreite die damalige Großherzogliche Regierung der Merseburger Ritterchaft als Preisgabe die Landwirtschaftskammer. Die ersten Wahlen zu dieser Kammer waren im Dezember des vorigen Jahres durch die Ritterchaft und Bauernschaft bei. Diese Kammer, der selbstverständlich kein einziger kleiner Landwirt oder Arbeiter angehört, besteht noch heute.

Die Merseburgerische Regierung hat nun dem Landbunde einen Gesetzentwurf über die Neubildung der Kammer vorgelegt. Dieser Entwurf schließt alle landwirtschaftlichen Betriebe bis zu fünf Hektar (80 Morgen) Größe von der Kammer aus. Er bringt weiter durch die Fiktion des Landes in 17 getrennte Wahlbezirke eine höhere Kammermehrheit des Großgrundbesitzes.

Das ganze Gefäß, dessen Einwirkung im Landbunde bei der letzten Wahl der Ritterchaft kaum zweifelhaft sein wird, befreit nicht mehr und nicht weniger als die Bezeichnung der Bauernschaft des Großgrundbesitzes. Wichtig ist, daß der bisherige Vorsitzende der Merseburger Bauern-Deutschnationalen, Herr Freiwirt von Brandenstein, als Ministerpräsident dieses Gefäß dem Landbunde vorgelegt hat.

Mit welcher brutalen Rücksichtslosigkeit die Bauernpartei, die immer wieder ihre „Bauernfreundlichkeit“ betonen, hier in Merseburg ihre Machtstellung ausbeißt wird, mögen ein paar statistische Zahlen erläutern.

Nach der Betriebsabgrenzung des Jahres 1907 waren in Merseburger-Sachsen an landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden:

in Größe bis zu 2 Hektar (8 Morgen)	74 712
„ „ von 2 bis 5 Hektar (8 bis 20 Morgen)	5 462
„ „ von 5 bis 20 Hektar (20 bis 80 Morgen)	7 129
„ „ von 20 bis 100 Hektar (80 bis 400 Morgen)	5 921
„ „ über 100 Hektar (über 400 Morgen)	1 820
Summe:	97 574

Von diesen schließt der Entwurf der beiden sogenannten Volksparteien nur 88 174 oder 89,9 Prozent von der Berufsvertretung aus.

Sämtliche landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in den Dörfern, fast schließ alle Arbeiter der kleinen Städte und Flecken — von den Arbeitnehmern ganz zu schweigen — haben keinerlei Vertretung in der Kammer.

So steht in Wirklichkeit die Bauernfreundlichkeit des Landbundes, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aus!

## Schwarzweißrotes Bilderbuch. Beinahe wie Luther.

„Ich möchte beinahe sagen: Hier habe ich, ich kann nicht anders!“ So Herr Koch, der Führer der Deutschnationalen, im Reichstag vor der Abstimmung über das Londoner Abkommen.

Zu Worms am Rhein hat das weltberühmte Luther-Deinmal. Wenn man von dem alten herrlichen Wormser Dom, dieser trogen Reformation des romantischen Mittelalters, zum Luther-Deinmal pilgert und vor den durch fränkischen lumbischen führenden Säulen der Reformation steht, vertritt man in einer stillen Minute den Hauch der Geschichte, Reformation, Revolution, Bauernkrieg, Weltkriege, Ulrichs von Hutten: „Ich hab' gewonnen!“ und Luther's unsterbliches Wort: „Hier habe ich, ich kann nicht anders!“, geschrieben gegen eine Welt von Feinden, mochte durch die Seele...

Wie sagte Soemann vor einigen Wochen auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik? Er sprach von „unserer „in Zeiten gemeinen Geistes“.

Die Antichristen des Herrn Koch — gibt es etwas Gemeineres? Herr Koch und seine Deutschnationalen Spießbürgers waren es ihrer Erfolge in den Inflationen wählten beifolgen geworden und wollten wie Rebusen aus den heiligen Gebirgen laufen. Klagen vor Hofmann, wollten sie Heidenrollen spielen und Heidenrollen machen. Herr Koch, der seinen Souffleur Friedrich, der im Reichstag neben ihm saß, nicht mehr da war, phantasierte sich in die Rolle Luther's hinein, bis das tosende Geheiß der Beendigung und des Heils ihn fern übermannen konnte.

„Ich möchte beinahe sagen...“ Diefem Beinahe der Zeitpunkt des Juridischens im letzten Augenblick, diesem Beinahe der deutschnationalen Katastrophe, diesem Beinahe des Heils von Worms, der beinahe den Heiden aus der Spitze seiner Kruppen gerückt hatte, dieses Beinahe der schwarzweißroten Reformation, die nach den Mitwölfen glaubten, beinahe an ihrem Ziel der allgemeinen Reaktion zu sein, muß am 7. Dezember ein gelientes „Vorbeifolgen!“ entgegenfallen.

# Wählt die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Waentig, Christange, Drescher, Reinzelmann

# Wählt

Bei Euren Einkäufen die Firma

# U. Eifen & Co.

**Gschwendig**  
Halleische Straße 22

**Eilenburg**  
Steinstr. / Café Rindartstr.

Leinen- und Baumwollwaren  
Kleiderstoffe / Berufskleidung / Herrenstoffe  
Damen- und Herrengarderobe

## Uhren aller Art

kaufen Sie billig bei  
**W. Werner, Uhrmacher,**  
Eilenburg, Torgauer Straße 20.

Die besten Nähmaschinen  
und Fahrräder  
kauft man bei

**Reinh. Krampe,**  
Eilenburg, Markt 6  
Reparaturen gut u. preiswert

## Hermann Köhler jr. Eilenburg

Weinhandlung u. Likörfabrik  
Echten Jamaica - Rum,  
75%  
Echten Batavia - Arrak,  
58%  
Jamaica-Rum-Verschnitt  
45%  
Batavia Arrak-Verschnitt  
45%  
Grosse Auswahl in  
Weiss- und Rotwein,  
Bordeaux-u. Burgunder-  
Wein, Südwein, Malaga,  
Madeira, Sherry,  
Insel Samos, Portwein,  
Cognac und Liköre  
Alle Sorten  
erstklass. Obstwein  
Preisliste zu Diensten.

## Hotel „Stadhalle“ Eilenburg

Größerer Konzert-  
u. Theatersaal am Platze  
empfiehlt seine  
**Lokalitäten**  
zur eifriger Benutzung.

## Druckaufträge

jede Art übernahm. und  
liefer. schnell und sauber  
Halleische Genossenschafts-Buchdruckerei

## Lebensmittel

kauft man gut  
und billig bei

## Neubauer, Eilenburg

Ecke Rinkartstraße und Karlstraße

## Konsum-Verein Eilenburg und Umg.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Zur bevorstehenden **Weihnachtsbäckerei** emp-  
fehlen wir unseren verehrlichen Mitgliedern alle dazu  
benötigten Artikel wie feinstes

## Weizenmehl / Mandeln

blatt und fein.

## Gr. Rosinen, Korinthen, Sultaninen

usw. zu niedrigsten Preisen.

Ferner bringen wir unser  
**Schnittwarengeschäft und Filzschuhwarenlager**  
in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen auf **Weihnachtskollen** in allen Preislagen je nach  
Größe und Qualität werden schon jetzt in unseren Verkaufsstellen und  
Bäckerei entgegen genommen.

## Weiße Wand Eilenburg

Donnerstag im Sonntag:  
Das wunderbare  
Programm

## Die rote Laterne

Der Liebesroman  
einer Chinesin und  
eines Marineoffiziers  
6 Akte 6 Akte

Dam: **Erl Erl Erl Erl**

Sam wählen!

Anfang: Täglich 6 Uhr. — Sonntags 4 Uhr.  
Einmal jedesmal bis 9 1/2 Uhr.  
Sonntag 3 Uhr im U.-T.:  
**Große Kinder-Vorstellung.**

## U.-T. Eilenburg

Freitag im Montag:  
Das herrlichste aller  
Programme

## Die drei Musketiere

nach dem berühmten  
Meister-Roman von  
Alexandre Dumas.

Außerdem:

**Ein Kmd  
der freien Liebe**  
4. Teil.

**Paris bei Nacht**

## Ihr Wen zu mir lohnt sich!

Ich verkaufe zu enorm billigen Preisen:  
**Winter-Mäntel, Winter-Toppen**  
Anzüge f. Herren, Burtschen u. Kinder  
**Leder-Pilot-Hose 5,80 Mk.**  
**Manchester-Hose 10,50 Mk.**  
**Pa. Streifen-Hose 6,50 Mk.**  
**Sehr haltbare Winter-Toppe 18,50**

Ein Voll. la Knaben-Mäntel für die Hälfte des Wertes  
Jeder Kunde erhält ein pratt. Weihnachtsgeheim

**J. Meyerstein**  
Eilenburg, Torgauer Straße 37



# Der kommunistische Wähler, wählt deutschnational!

## Die große Entscheidung.

### Was bedeuten die Reichstagswahlen für die Wirtschafts- und Sozialpolitik?

Große außen- und innenpolitische Entscheidungen hängen vom Ausgang der Wahlen ab. Außenpolitisch geht es um die friedliche Lösung der Reparationsfrage, innenpolitisch um die Republik. Die überragende Bedeutung des Wahlausganges am Scheidewege der deutschen Politik zwischen Krieg oder Frieden, Monarchie oder Republik hat aber nicht die ungeheure Wichtigkeit der wirtschaftlichen und sozialen Entscheidungen beruht. Je größer die Notlage des Landes, um so wichtiger ist es, wie diese ausfallen. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens liegen grundlegende Veränderungen bevor, deren Richtung vielfach vom Ausgang der Wahlen bestimmt sein wird.

Für die Produktions- und Preispolitik heißt es: Soll das Monopolkapital, sollen die Kräfte und Kartelle unbeschränkt und ohne Kontrolle herrschen und wollen? Ein gewaltiger Zug zur Kartellierung hat schon neu begonnen, neue Kartelle in der Schwerindustrie, in der chemischen und der Textilindustrie sind im Entstehen begriffen. Ihr Zweck ist: gemeinsame Produktionsbeschränkung und Ausschaltung der Preissteigerungen. Soll das Monopolkapital die Preise willkürlich bestimmen? Betriebsleistungen nach Belieben durchführen? Die Reichsparteien als Vertreter des Kapitals werden dies nicht hindern. Zur Beibehaltung der Lebenshaltung sind unter anderem Förderung der Einführung lebenswichtiger Waren mit staatlicher Unterstützung, Förderung der Gewerkschaften und allgemeiner wirtschaftlicher Anhalten jeglicher Art nötig, welche Partei außer der Sozialdemokratie vertritt denn diese Forderungen? In enger Verbindung mit der Produktionspolitik kommt es bei der Handelspolitik darauf an, ob die Lebenshaltung im Ausland durch den Ausmarsch von Waren erleichtert werden. Die Agrarpolitik würde diese Forderungen zerrüttern, und nicht weniger die hohen Industriesteuern. Sie würden die Lebenshaltungskosten erhöhen, die Volksgesundheit strapazieren, die Produktionskosten steigern und das Ausland zu Gegenmaßnahmen zwingen, die den deutschen Markt schädlich sind. Sie gefährden den wirtschaftlichen Frieden und die Zusammenarbeit der Völker. Eine Reichsregierung würde aber den Durchschnittswahlern einräumen — sie würde den Interessen der Volksgemeinschaft und der Volkswirtschaft die einzelner mächtiger Gruppen beugen.

Am Geld- und Kreditwesen tut die Verbildung der Inflation und der Abbau der enormen Bankkassen not. Wird die Leitung der Reichsbank gegenüber einseitigen landwirtschaftlichen Ansprüchen weiter Festhalten bezeugen? Die Lenkung der Kreditbewilligung würde verhindern, die Reichsbank in einer gefährlichen Position gegenüber den Grundbesitzern zu treiben. Der Staat könnte auf mannigfache Weise durch Ein-

flussnahme auf die Reichsbank, durch Steuerpolitik und schließlich mit noch energiegelichtern Mitteln — die Banken zur Verfolgung einer vernünftigen Finanzpolitik zwingen. Welche Parteien werden sich dieser Aufgabe unterziehen? Die Aufwertungsfrage ist noch unklar; wer soll die Vorteile der Aufwertung haben: der Kleinrentner oder die Reichs? Die für gewöhnlich Bestehen möchten — die Starken, die Sozialdemokratie den Schwachen ausgeben.

In der Finanzpolitik harrt das Problem der Lastenverteilung der Wahlen. Die Steuererhebung ist für die Lebenshaltung der großen Massen, darüber hinaus für die Produktions- und Konsumpolitik von der größten Bedeutung. Vom Ausgang der Wahlen hängt es ab, ob gegenwärtige ungerechte Steuerlasten, das Staatseinkommenverhältnis überwiegen aus Verbrauch, Verleihen und Konsumieren aufbringt, beibehalten, ja zum Schaden der Bevölkerung vermindert wird, oder ob es einem anderen, das die großen Profite, das Vermögen, die Geschäft, den Vertrauens- und den Wohlstand, die Grundrente zur Steuerleistung heranzieht. Ihr machen soll.

Die Richtung der künftigen Sozialpolitik wird von den kommenden Wahlen entscheidend beeinflusst. An der Spitze steht das Problem des Arbeitslosenstandes. Die Wahlen gelten der Bäderzeugung dieser großen Erwerbslosigkeit der Notleidenden. Aber auch die übrigen sozialpolitischen Forderungen werden je nach dem Ausgang der Wahlen beantwortet werden. Können die Unternehmer ihre begonnenen oder geplanten Angriffe gegen Tarifverträge und Betriebsräte unter dem Schutz des Staats fortsetzen, oder wird der Staat diesen Verträgen Einhalt gebieten? Die Substanz gegen die Tarifverträge und Schlichtungsorgane, die neuerdings aufgetretene Verleumdungsbekämpfung für die Betriebsräte gehören in dieses Gebiet. Soll der Reichsminister für Arbeit erhalten oder, wie es die Unternehmer fordern möchten, weiter abgebaut werden? Soll der Lohnschutz abgeschafft werden und auf welche Weise? Durch Privatkaufen, wozu der Staat Privatkapitalisten heranziehen in der Höhe, oder durch die Gemeinden? Soll die Arbeitslosenfürsorge entwirrt, ihre heute so lächerlichen Leistungen erhöht, oder wie die Unternehmer es wünschen, vermindert werden? Diese Frage muß auch in Bezug auf die übrigen Zweige der Sozialversicherung, der Invaliden- und Altersversicherung gestellt werden, die auf Grund der Selbstverwaltung der Beteiligten neu organisiert werden sollen.

Wir sehen: nicht nur auf dem Gebiet der inneren und äußeren Politik, sondern auch auf dem der Produktions-, Preis- und Handelspolitik, des Geld- und Kreditwesens, der Finanzpolitik und der Reichsbankpolitik sind die Wege weit auseinander, und es hängt vom Ergebnis der Wahl ab, welche von ihnen eingeschlagen werden.

Verwaltung bisher allzu langsam betrieben hat, je nach noch immer in allerhand Stellen sich Freunde von Herzberg und Bethke herumdrücken.

Gegenüber den Verbündigten Seeverings aber muß doch einmal darauf hingewiesen werden, daß im Jahre 1917, also noch in der glücklichen Zeit Wilhelm, auch nicht weniger als 27 preußische Landräte mit dem Wahl befaßt waren, nicht veramtungsbürokratisch vorgebildet zu sein. Freilich waren diese Außenleiter damals konterbattische Gutsherren, und deshalb haben die Reichsministerialen heute von ihnen nicht. Wie aber haben alle Landräte, denen es sprachen, besonders wenn wir, und erinneren, daß die Zahl dieser unangehörigen vorgebildeten Landräte von 1917 noch weit größer gewesen ist. Von den Reichsministerialen Robbierst, der eine zeitlang Landwirtschaftsminister und dann ganz Reichsminister spielen mußte, wollen wir in diesem Zusammenhang nicht einmal sprechen.

### Deutschvölkische Wahlvorbereitung.



„Siegreich — wofu — — — — —“

## Fort mit Sebering!

### Ein ganzer Kerl...

Über fort mit ihm!

In ihrem Kampfe gegen die Republik und ihre Vertreter verfolgen die Deutschen unter den Deutschen zuweilen die unüberhörbarste Kopplung. So schrieb z. B. der ehemalige königliche Landrat v. Herzberg, ein bekannter Antikommunist, in der „Deutschen Zeitung“ folgenden Lobesgang auf den preussischen Minister des Innern, den Genossen Sebering:

„Einer der folgerichtigsten, ja wohl der selbstbewusstesten Vertreter der neuen Zeit ist der preussische Minister des Innern Sebering. Der Reich muß ihm lassen, daß er nichts halb tut, daß er ein ganzer Kerl ist, der das, was ihm, seiner Stellung und seiner Partei giltig erscheint, mit einem gewissen Maß an planmäßiger Betried und unter Verfertigung aller Geminnisse auch durchführt. Er ist nicht nur von des Gehörten Maße angefährnt; ihn kennen und hören nicht juristische Bedenken; er ist insofern ein ganzer Kerl, als er sich nicht scheut, sich mit dem Minister zu beschäftigen, als er sich nicht scheut, die in den Händen anderer etwas ernsthaftender Vorkämpfer hat; er gibt ihnen die Auslegung, die seinen Zielen entspricht; er würde... mit seiner großen Willenskraft, an richtiger Stelle eingesetzt, die seiner Vorbildung entspricht, Gütes für das deutsche Volk und für Preußen leisten können. So, wie er aber immer ist, ist auch sein Handeln unangenehm durch seine ganze Entschlossenheit, und er ist so in den Welt der neuen Zeit verortet, daß er aus seiner Seite nicht heraus kann und handeln muß, wie ihm sein durch seine Entschlossenheit mittelbarer Sinn treibt... Welt aber Sebering ist, was er ist, so muß er fort!“

„Wird er auch der ganze Kerl, der dem Damm mit dieser Willenskraft, diesem „ganzen Kerl“ gewidmet ist, mit der Lebenskraft versehen: „Fort mit Sebering!“

„Im Namen der einigermassen Begründeten, die folgen, folgt der ehemalige königliche Landrat eine Klatschgeschichte an die andere, von Seberings Tätigkeit während des Kapp-Zuges angehen bis zur Gründung und Wirkksamkeit des „Reichsbanners“, von dem Herzberg behauptet, daß es die Wahlbewegung der Wähler durch Sebering fördert und nichtbietet!“

„Ganz besonders wird dem Minister beanagt, daß er die Verwaltung mit ungeschickten Menschen durchsetzt hat. Ueber das Maß dieser Ingeschicktheit der Verwaltungsmaßnahme werden gerade zur Wahlzeit die ungeschicktesten Zahlen berichtet. Der Antike Preussische Reichsbanner hat sich betanlagt helfen, gegen ähnliche „erhalten Zahlen“, die dieser Lage in der Scherzpresse verbreitet wurden, eine knappe Richtigkeitstellung zu verbreiten. Es heißt darin:

„Von 26 preussischen Polizeipräsidenten sollen nur ein halbes Duzend Verwaltungsbeamte sein. Von den 12 preussischen Oberpräsidenten sollen alle nur aus früheren Verwaltungsbeamten sein. Von 216 höheren Beamten der Inneren Verwaltung sollen nur 12 Prozent Akademiker sein. Von 77 „wichtigen Verwaltungsstellen“ sollen 30 mit Parteifunktionären besetzt sein.“

Dazu ist festzustellen: Von den 23, nicht 26 Polizeipräsidenten in Preußen und 19 nicht veramtungsbürokratisch vorgebildet und freien Berufen entnommen, 6 haben die Prüfung als Regie-

tungsbeamter, 8 als Gerichtsbeamter abgelegt, ein hat sonstige — nicht juristische — akademische Vorbildung und einer ist ein nicht akademisch vorgebildeter Verwaltungsbeamter. Von den 12 Oberpräsidenten stammen 7 aus freien Berufen, von diesen 7 haben 2 die Qualifikation als Richter, von den übrigen haben

„Der grosse geschichtliche Fehler der KPD hat darin bestanden, dass sie die Massen in ihren Illusionen bestärkte, statt sie davon zu befreien! Aus den Spartakuskämpfen 1918—19, aus dem Kapp-Putsch 1920, aus dem Märzaufruf 1921 nicht gelernt und alles vergessen zu haben, das war der Fehler des Oktobers.“

Wörtlich dem Aufruf des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei vom 18. Oktober 1924 entnommen.

So urteilt die Leitung der KPD über ihre eigene Politik.

3 vorher im Dienst der preussischen Verwaltung als vorgebildete Sachbeamte, einer im mittleren Staatsdienst und einer an höchster Beamtenstelle im Reichsdienst. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten politisch und wirtschaftlich in enger Fühlung stehen, so daß selbst in erster Linie Persönlichkeiten geeignet sind, die diese Anforderungen erfüllen, die ja nicht nur an die Ablegung eines Examen geknüpft sind.

Obere Beamte der Inneren Verwaltung sind generell die vom Landrat ernanntlich aufwärts. Tatsache ist nun aber, daß von den ungefähr 400 Landräten Preußens etwa zwei Drittel die Prüfung als Regierungsbeamter bestanden haben, dazu weitere 70 die Prüfung als Gerichtsbeamter, und daß eine weitere Reihe eine andere akademische Vorbildung hat. Dazu kommt noch eine Anzahl zwar nicht akademischer, aber doch vorgebildeter früherer Verwaltungsbeamter. Die Vizepräsidenten bei den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten haben entweder die Gerichts- oder, in den meisten Fällen, die Regierungsbeamter-Prüfung abgelegt.

Unter Auffassung ist die Durchsetzung der preussischen Verwaltung mit republikanischen Elementen, auch wenn sie nicht „verwaltungsrechtlich vorgebildet“ sind, bei weitem nicht in dem Maße erfolgt, wie das Interesse der Republik es erheischt. Und wenn irgend ein Vorwurf erhoben werden müßte, so wäre es der gegen die Qualifikationsfrage, daß sie die Demokratisierung der

### Dölkisch-kommunistische Verbrüderung.

Der kommunistische Bund durch Führer, die die schon dem anderen Abkommen entgegenstehen. Inwiefern: Bündnis mit Sozialrepublikan. Rettung bringt Moskau — nicht London, sagen sie.

„Für die deutsche Arbeiterklasse gibt es keinen anderen Ausweg, als endlich zu verstehen, daß... nur das Bündnis mit Rußland die maßgebliche Alternative schafft, welche ihr Wohlstand zur Befreiung gibt.“ Also Rußland ist die Rettung, es ist die Rettung.

Das ist natürlich das Wesen der Nationalsozialisten: Graf Reventlow erklärte am 20. Juli im Reichstag:

„Wenn Sie mich weiter fragen, was wir tun wollen, so sage ich: wir müssen... eine Bündnispolitik treiben. Die besteht darin... daß wir mit der russischen Regierung von Wladimir Lenin in Föhlen der auswärtigen Politik zusammengehen müssen.“

Der denken kann, weiß, daß dieses Bündnis Krieg bedeutet. Deshalb schrieb Laurenbacher:

„Die kommunistische Partei wurde vielleicht in letzter Stunde noch sich entscheiden, nicht als Gegner, sondern als Bundesgenosse der nationalen Opposition zu kämpfen... Das Soch, verbrüderungsbürokratisch ist von den Kommunisten früher verurteilt worden als z. B. von Herrn Herzog in seinem ersten Regierungsprogramm.“

„Es ist also auch hier... eine Bundesgenossenschaft von nationalen Opposition mit den Kommunisten durchaus nicht unmöglich.“

„Die nationale Opposition muß... ein zeitweises Zusammengehen auch mit den Kommunisten beachten.“

### Aufruf an die Arbeiter!

Warum noch zögert du? Was hält in träger Brust? Doch noch zurück? Siehst du vor Schreden bleich? Würdest wohl gar, du feig, daß nimmer von dir weich? Dein Führer Heßler? Hoffst du auch bis ans Grab, dein Steiner kommt herab? Von Himmel's Höhe'n, Blickst du, ein frei Geschlecht, nicht länger bleiben bleich, Dußt für dein gutes Recht Du selber bleibst?

# Der demokratische Wähler wählt, wählt Poincaré!

# Wäsche, Trikotagen, Baumwollwaren u. Kleiderstoffe

kaufen Sie bei

## Markt 6 J. Glücksmann, Halle a. S. Markt 6

Sie suchen  
**billige Preise?**  
Hier sind sie!

**Damen-Hüte**  
aus Filz - Samt und Splünder  
Neueste Formen - Beste Qualitäten

4.50 Stk.	6.50 Stk.	9.50 Stk.
--------------	--------------	--------------

**Herren-Hüte**

Filzhüte	6.50	7.50	8.50	9.50
Daarhüte	12.50	15.50	17.50	
Sportmützen	1.50	2.50	3.50	
Sacht-Klubmützen	2.50	3.80	4.80	

**Herold & Schröder**  
Str. Steinstr. 33 - Rannische Straße 12

**Boffermübel  
Chaiselongues  
Matrassen**  
(Lieferung nur in eigener Werkstatt)  
verkauf zu herabgesetzten Preisen

**Kurt Thiele**  
SteinstraÙe 25 (alt St. Markt)

**Erhaltungs-  
Harzer-Matratzen  
mit Federkammer!**

bessere Matt.-Anzüge  
Federzieher und Ulfster

neu eingeführt Verkauf  
dies ebenfalls mit kleiner Anzahlung  
und ganz bequemem Teil-  
zahlungen. Bitte um Beachtung.

**Kredit auch noch auswärts!**

**N. Fuchs**  
Möbel- u. Anstaltsgeschäft  
Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 50  
I., II., III. Etage

**Liebenwerda**

**Genossen!** Sucht Euch gemütlichen  
warten Gehirns, wachsende, be-  
liebige. Dies erzieht, Wohl sowie alle Ged-  
u. Schickswürde nur einzig u. allein im  
Konsumverein Liebenwerda und Umgegend  
G. m. b. H.

Kaufe dauernd

**alle Sorten Felle  
sowie Stoffe**  
zu höchsten Tagespreisen.

**Fellhandlung Herz Wischni**  
Tel. 117. Bad Liebenwerda, Tel. 117

**Gehrotbrot**  
für Mäcker und Backstube empfiehlt  
**Paul Wittlinger, Bäckermeister,**  
Lieberwerda

**Wittenberg**

Spielwaren, Schaukelpferde  
Puppenwagen, Puppen  
Haus- und Küchengeräte  
Wäschmaschinen

empfehlen in großer Auswahl  
**R. Backhaus, Wittenberg, Schulstr. 9**

**Achtung! Kegler! Achtung!**

**Jägers Ballhaus, Eilenburg**  
Inhaber: Ernst Jäger.  
Sonntags, den 29., und Sonntag, den 30. November:  
**Fortsetzung  
des gr. Preiskegeln**

1. Preis: Ein Schwein, zirka 3 Zentner,  
2. Preis: Ein Schwein, zirka 2 Zentner,  
3. Preis: Ein Schwein, zirka 1 Zentner,  
sowie

Prize von einem ausgezeichnet. Dreizehner-Schwein.  
Preisler Keglerkarte: 8 Kegeln 50 Pfg.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein: Ernst Jäger.

Ich eile zu  
**Paul Neupert**  
Schuhmachermeister

**Eilenburg**  
Rinkartstraße 28

**Schnellbesohl-Anstalt u. Schuh-  
fabrikation mit elektr. Betrieb**

Prinzip: Schnell, sauber, haltbar, billig  
Großstädtischer moderner Betrieb

**Wiederverkäufer!**

**Baumbehang aller Art**  
wie  
Fensterbäume, beschleunigt halb mit Schokolade,  
Gremierung, Schokoladenkugeln, Keksbehang,  
Keksbehang, Keksbehang, Keksbehang in ver-  
schiedenen Größen, echte Thüringer Schokoladenbehang,  
Epiphanien usw., sowie

**Schokoladen, Bonbons, Keks, Kaffee**

kaufen Sie bestimmt am billigsten in der bekannten  
**Schokoladen-Spezial-Großhandlung**  
**Willy Voigt**  
Markt 6 Ecke Schillershof  
Generalvertrieb der Deutscher Schokolade

Beim Einkauf v. 10 Mk. **Wählt oder** 11.-Tuch gratis!

Guten Bedarf an Bekleidung bei uns! Hier ist's gut und billig.

**Winter-Älter** . . . 17 Mk. an  
Kaglan sehr eleg. . . 45 92Hk.  
Schönste Stoffe mit Samt-  
Rosen . . . 38 92Hk.  
Anzüge gefüttert . . . 19 92Hk.  
Anzüge tafello. . . 38 92Hk.  
Anzüge für Maß . . . 58 92Hk.  
Gutawat. n. Weite, pr. Dofe 68 92Hk.  
Handwerker-Anzüge . . . 38 92Hk.  
Mantel her-Suppe . . . 18.50 92Hk.  
Bücher u. Anbrunnung in Stoff  
u. Manchester, i. preiswert. Joppen  
in allen Sorten u. Gr. p. 12 Mk. an.  
Blau- u. Rot- u. Jaden Man-  
chester-Holen Breches u. lang, Milit-  
tär-Mod. u. Stoff-Dolen, Schul- u.  
Stiefel-eroln. Woll- und Baumwoll-  
Jaden in blau und schwarz,  
Arbeiter-Gemden.

**Möbel- und Warenhaus J. Breminger,**  
Wittenberg, Jüdenstraße Nr. 7.

**Wintermäntel / Winterjoppen  
Anzüge**  
für Herren, Damen und Knaben  
in großer Auswahl

Durch eigene Fabrikation umgebung des  
Schiffhandels, daher äußerst günstige Preise.

**Berufsbekleidung // Herrenartikel**

**E. Plag, Liebenwerda**  
Dobuschstraße 46. Telefon 192.

**Wählt  
Holzpantoffeln  
Holzschuhe**

von **Pantoffel-Fabrik**  
**Otto Fricke,**  
im H. Markt, 31,  
Telefon Nr. 642

**Solide Schuhwaren  
und Filzwaren**  
kaufen Sie billig bei mir.  
Grosse Auswahl

**Ernst Arnold**  
Eilenburg  
Torgauer Straße 16

**Unsere Leser**  
werden hierdurch  
gehört, bei ihren  
Entscheidungen  
und beim Besuch von  
Brennleistungen  
nur bei unserer  
unserer  
Zeitung zu  
berücksichtigen!

Waschwanne  
Brühwanne  
Badewanne  
Wannen  
Wannen  
wie auch Jahre lang  
nur bewährte Anst.

**!! billig !!**  
22 Bismarck 22  
22 Bismarck 22  
direkt am Markt  
alt. Best. 2000

**Gammli-Absätze**  
Kunstabbecker  
M. Winkler  
Bismarckstr. 22, I.

**An die Leser der Wahlzeitung!**

Die Wahlen zu den Parlamenten können nur eine recht oberflächliche, von Stimmungen erzeugte Meinung  
schlechte wirtschaftliche und politische Zustände und Verärgierungen, deren Ursachen zu erfordern sich nur die wertlose  
Nähe geben, erzeugen an Stelle politischer Überzeugung die Wahlstimmung.

Bereitete politische Parteien, die solche traurigen wirtschaftlichen Zustände zumiß mit Verschlei oder ver-  
schleiern haben, machen diese durch Irreführung erzeugten Stimmungen ihren politischen Parteinteressen nutzbar. Sind  
dem Volk zu helfen, schädigen sie es und sein Ansehen.

Die Wahlzeitung macht deshalb die Wähler mit besonderem Ernst,  
nicht wahllos Zeitungen zu abonnieren, die weder ihrer politischen Aufgabe  
noch ihrem wirtschaftlichen Interesse zuzagen.

In alle sozialistische und republikanisch gesinnten Wähler  
ergibt daher die Mahnung, das

**„Volksblatt“**  
für die Mansfelder Kreise die  
**„Mansfelder Volkszeitung“**  
zu abonnieren. Nur das Studium der ökonomischen Ver-  
hältnisse, die Kontrolle der politischen und parlamentarischen  
Vorgänge, wie sie durch das „Volksblatt“ möglich ist, wird  
die Wähler an oberflächlicher Stimmung zur politischen  
Erkenntnis und Überzeugung führen. Dieses ist jedoch die  
notwendige Voraussetzung für die politische Teilhabe.

**Abonnieren das „Volksblatt“**  
bei den Ausstägern oder bei der Post, ebenfalls direkt  
beim Verlag.

In den  
**Verlag Volksblatt G. m. b. H.,  
Halle (Saale)**

Hiermit bezieht ich das  
**„Volksblatt“**  
ab 1. Dezember 1924 zum Bezugspreise von 2,00 Mk  
frei Haus (Postpreis 2,30 Mk. inkl. Beleggebühr).

Name:  
Wohnort  
u. Wohnung:



# Die Parteien im Wahlfampf.

## Vierzehn Parteien. Die Spitzenkandidaten im Wahlkreis Halle-Merseburg.

Die Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel ist diesmal nicht durch den Termin der Einreichung der einzelnen Wahlvorschläge bei dem Kreiswahlleiter bestimmt, sondern ist einheitlich für das ganze Reich geregelt, und zwar derart, daß die Parteien nach der Zahl der Stimmzettel, die sie bei der letzten Wahl auf sich vereinigen konnten, aufgeführt werden. Demnach steht die Sozialdemokratische Partei in ganz Deutschland an der Spitze der Kreiswahlvorschläge. Wir lassen die Kreiswahlvorschläge der einzelnen Parteien mit ihren Spitzenkandidaten folgen.

### Reichstag.

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Kähler, Peter, Frau Wachs, Kähler.
2. Deutsche Nationalistische Volkspartei: Gemet, Leopold, Dr. Geret, Paul.
3. Zentrumspartei: Dr. Hoff, Spitt, Hoff, Kahl.
4. Kommunisten: Koenen, Hofmann, Frau Klaus.
5. Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer, Rudolf, Frau Gaus, Frau Geipel.
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung: Chatal, v. Hellhoff, Otto, Frau.
7. Deutsche demokratische Partei: Dr. Hummel, Bernhard, Kähler, Schramm.
8. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes: Kodel, Mitjahn, Gerget, Weiser.
9. Deutsche Arbeiterpartei: Nagel.
10. Gewerkschaftsbund: Kahl, Eise, Frau Weigel.
11. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Riehn, Schmidt, Wiegmann, Kaufmann.
12. Aufwertungsbund und Aufbaupartei: Büß, Dr. Heine, Kadenat, Frau Peter.
13. Preiswertigkeitsbund: Hoff, Freiland, Freigelts, Webebach, Schwan, Preiswertigkeits, Lüben.
14. Deutsche Sozialpartei: Kunge, Mann.

### Landtag.

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Dr. Baentia, Brühlmann, Derfner, Bringsmann.
2. Deutsche Nationalistische Volkspartei: Jahnke, Wos, Hermann, Gedden.
3. Zentrumspartei: Dietrich, Koppel, Kähler, Kaus.
4. Kommunisten: Kengel, Frau Richter, Labemann, Kiffan.
5. Deutsche Volkspartei: Heitzebach, Dr. Neumann, Brenner, Gerold.
6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung: v. Sellhoff, Sinter, Simon, Stabenow.
7. Deutsche demokratische Partei: Dr. Schreiber, Frau Gräfin Dohna, Meinde, Wüster.
8. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes: Kodel, Mitjahn, Gerget, Weiser, Mangold.
9. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Riehn, Schmidt, Wiegmann, Kaufmann.
10. Aufwertungsbund und Aufbaupartei: Dr. Heine, Büß, Frau Peter, Kadenat.

Wie unmissig die Stimmensprellung durch diese Mischung von Parteien ist, wird durch die Tatsache bezeugt, daß gelegentlich der Wahlzettel bei keiner der Spitzenparteien die im Reich abgegebenen Stimmen zur Erlangung auch nur eines einzigen Mandats ausreichen. Denn damals erhielten (aus ganz Deutschland zusammengerechnet): Arbeiterpartei 38 190, SPD 88 024, Gewerkschaft 28 982, Nationale Freiheitspartei 60 114, Nationale Arbeiterpartei 133 540, Partei der Arbeiter (heute Partei für Volkswohlfahrt) 46 961, Republikanische Partei 45 867, Sozialistischer Bund 26 617, NSDAP 224 708, Bund der Gewerks 58 890, Christlich-Sozialer Volksgemeinschaft 124 026, sonstige Gruppen 18 967. Dies vornehmlich von Angehörigen der Wähler abgesehen insgesamt 848 408 Stimmzettel. In Halle und Merseburg sind die abgegebenen Stimmen zur Erlangung eines Mandats natürlich ein großes Interesse an solcher Sprellung, die ihnen selber eine Verzichtigung, sondern auf alle Fälle Mandatsgewinn bringt. Es entspricht das ihrem Grundabstimmungsprinzip (Teile und Herrschaft). Die Ausfäden sind für die winzigen Parteien noch schlechter geworden. Nitzgen ist die Wahrscheinlichkeit für einen einzigen Mandatsgewinn vorhanden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, die Ihr nicht weiter ausgeben sein wollen, gesplittert Eure Stimmen nicht wieder ins Ausblei hinein, sondern lehnt jede Sonderbewegung ab und wählt am 7. Dezember die Liste der Sozialdemokraten!

## Georg Bernhard in Halle.

Nitzgen der Sprengangriff der Deutschen Nationalen. Eine wahlbedingte Obsequie. Deutsche Nationalen und Deutsche Volkspartei hatten durch Flugblätter, die von gemeinen Geheizen und Fälschungen trugen, für die Verammlung der Demokratischen Partei, in der Oberbürger Georg Bernhard sprechen sollte, Programmierung zu erzeugen versucht. Trotzdem ist der Wunsch dieses „edlen“ Parteiposters, das über die Sprengung der Verammlung erhobte, nicht in Erfüllung gegangen, und die hier beschriebene Verammlung konnte, wenn auch von mehreren Zwischenfällen unterbrochen, ab Ende geführt werden. Reichstagskandidat Georg Bernhard wurde nicht zu nächst gegen die in den Flugblättern enthaltenen Behauptungen und Volksparteilichem Verleumdungen, die erfüllt waren, bis er sich zuletzt in weiten Bekämpfung des Reichstagskandidaten ergab. Als der folgende öffentliche Diskussionsergebnis Seine in eigener Weise den Referenten beledigte, ging Georg Bernhard in begrifflicher Erregung von vorn auf ihn los und verurteilte ihn eine Obsequie. Georg Heine fiedte die wahlbedingte Obsequie ein und traktete von dannen. Wenn wir auch grundsätzlich den Meinungsstamm mit der Faust ablehnen, so war in diesem Falle die Fern Heine erteilte Antwort am Abwe. Nachdem sich der im Saal entzündete Rauch gelegt hatte, sprach noch Herr Heine, der sich mit den Deutschen Nationalen abredete. Ein Schlußwort wandte sich Bernhard in vornehmer Weise gegen die beiden deutschen Nationalen Diskussionsergebnis und wies ihre Angriffe zurück. Gegenüber antideutschen Sozialisten wurde er, daß auch in den Deutschen Nationalen Volkspartei in den beteiligten Verbänden viele Leute jüdischer Abstammung

hören und nannte zum Beweise die deutschen Nationalen Abgeordneten Dr. Ducaas und Mareski sowie Landgerichtsrat Nitzgen.

## Mittelhandstreiter.

Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes ist nun endlich gegründet. Es war eine längere Geburt, aber man hofft sie durch angemessene Unterstützung und Zufuhr lebendiger Kräfte zu machen. In dem ersten Hauptabstimmungsprogramm heißt es: „Das deutsche Volk ist also wieder einmal durch die Parteivertilgung auf Monate in wirtschaftliche Irrewege, in Sorgen und Mühe geführt worden. Alle alten politischen Parteien haben schuld daran. Deutsches Volk bestimme selbst seine Geschicke! Es wird nicht mehr Schwärmer und Schlarlatane in den Reichstagen. Solche losdröhrenden Worte kann man darin lesen, die aber mit der Vergangenheit dieses Volkes nicht in Einklang zu bringen sind. Es beklampft: die sozialistischen Schlingensysteme (1) die Staatsanwaltschaft, jede Form der Sozialisierung und Kommunalisierung“. Es fordert: den Sturz der Parteienvereinigungen, eine Aufwertung (die die Vertreter mit Sabotieren), die gesamte Verlagerung der Wirtschaftsverwaltung, eine Eingliederung der Reichen (1), und was das Schönste ist, die endliche Aufhebung der Preisregulierungsmaßnahmen, der Markt- und Zölnerträge. Gerade diese Forderungen lassen klar erkennen, daß die „Wirtschaftspartei“ sich von dem von ihr bekämpften Landbund untercheidet wie ein Ei vom

## Wilhelm Buch

Wahlleiter Ministerpräsident a. D.

Freitag, den 28. November, abds. 7 1/2 Uhr, in einer von der SPD. einberufenen

## öffentlichen Wähler-Verammlung im „Wintergarten“

Erkennt in Wachsen! Bringt Freunde unserer Partei mit!

anderer! Das, was sie hier propagiert, sollte sich deshalb jeder zu Herzen nehmen und darüber nachdenken, daß es Nicht jedes schlaubhändigen Menschen ist, diesen Parteiführungsmitgliedern am 7. Dezember die Leitung für „ihre“ Forderungen zu erteilen. Dieser unaufrichtigste sie selbst bezeugt als „Front gegen den Marxismus“.

## Die Konturren.

Neben den Deutschen Nationalen behauptete die Stresemann-Partei immer, allein den Mittelstand retten zu wollen. Zwar hat die Deutsche Volkspartei in Wahrheit die Interessenvertretung der Schwerindustrie und in ihrer Tendenz abstrakt mittelständisch, in der Praxis jedoch verstanden die vornehmlich auf Umwegen an die Wähler aus dem „Laufmännischen und gewerblichen Mittelstand“ heranzuführen. Da bei diesem Teil der Bevölkerung die feudalen Herren Schindler aus den großindustriellen Unternehmern überhand nicht ziehen, hätte man sich einen richtigen Arbeiterpartei-Charakter, wenn man benannt, gefeilt. Was dem Gehege der Röhre entzogen, war so böse, daß diejenigen Anwesenden, die tatsächlich dem schwer um seine Erlöschen ringenden Kreis des Laufmännischen und gewerblichen Mittelstandes angehörten, enttäuscht den Kopf schüttelten. Er setzte gegen „Sozialisierung und Kommunalisierung“, verlangte Mehr um „Dogma des Achtundbentes“, Freiheit für den Arbeiter und -scharfe Anwendung aller Kontrollmöglichkeiten gegen den Streifen und Handwerkerband“. (Die vielen Tausende reiferer Gewerbetreibender, die heute nicht wissen, wie sie der beherrschenden Klassen entgegenhalten, werden bei der Volkspartei (unfrei!) zum Schluss herbeigeführt in einem Flugblatt, das die ganze Feindschaft gegen Arbeiterpartei und Mittelstand und zugleich die innige Seelenverwandtschaft mit den Deutschen Nationalen und den oben genannten „Beherrschern“ erkennen läßt.

## Eine wahre Einsicht

ist über die deutsche Wählerschaft hereinzubringen. Man erwidert geradezu in Flugblättern, die den Wählern goldene Berge versprechen, angezogen mit einer elchshornigen Zigarette, die zehn Weilen gegen den Wind flinkt, und garniert mit den schwarzweiß-roten Farben. Anfangliche Leute gehen sich doch, wenn sie einmal bei Wägen ertrampeln; das „nationale“ Gefühl aber reißt das Eigenmaß nur weiter, und um legt den Einfältigen, die leichtgläubigen genug sind, alle alten Weisen immer wieder vor, bis zum Erbrechen. Dieses politische Durcheinander ist um so widerwärtiger, als es den Stimmengang nicht nur durch gemeinsame Prostitution an das betörende Kapital betreibt, sondern daneben noch seine Unschuld betreibt. Mit unaufrichtigem Augenblicken brühen sich die Wähler in der unheilvollen Fingerring auf andere mit ihrer großen politischen Vergangenheit, aber sie bestreiten auch darin nur die alte Wahrheit: Junge Leute, alle die Verwirrungen. Zu all den bekannten Wägen von sozialer „kristlicher“ Initiationsstunde, Schuld am Verfall der Nation usw. fügt man das Geheiß: Deutschland wird eine französische Kolonie. Aber es ist eine unumstößliche medizinische Erkenntnis, daß der Gehirnschwund eine unheilbare Krankheit ist. Die schwarzweiß-roten Dampfmänner sind schwärzer, ihre Parteiorganisationen bestechen. Auch das von Schinerinbüchlein, Landwirtschaft und sonstigen Interessen in Umwegen gehendete Geld für die Wahlflugblätter wird lebensfährlich nicht zu haben vermögen. Diese Einsicht wird von der jetzigen Flamme der Wahrheit aufgezeigt werden, einfach von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands!

## „Und nun gerade Schwarzweißrot!“

Das war die Lösung für die jetzige Verammlung der Deutschen Nationalen, die die Wähler nicht wissen, was aber unter dem bonach. Das deutsche Nationalen Gefühl nicht mehr, darum mußte gefahren die Seifenscheide Leinwandstelle durch ihre Radumstände nachsehen. Noch nicht einmal dieses hat geagert, denn die Verammlung war fast ausschließlich aus den Angehörigen der Sozialdemokratischen Partei, die am Donnerstag, den 28. November (in Hildesheim), folgte seiner dringlichen Berufung und hielt

von Anfang bis Ende nur eine Schere gegen Sozialdemokraten und Juden. Ganz besonders liegt ihm das Thema Severing schwer im Magen und sein frommster Wunsch war, daß unter Genosse Severing bereits heute abgedaut sei. Stimmengang trieb er auch mit seiner Bemerkung, daß er für Delegationsfreiheit eintreten wolle. Sein Rednerstab ließ gewollt an die Front drängen, um den und die Praxis seiner Genossenschaft? Nein, nein, Herr Pastor, mit solchen Wägen können Sie keinen Land besendenden Arbeiter einlangen! Es ist zwecklos, auf das deutschnationale Gebilde einzugehen.

Reiselen. Auch hier bezeugten die Deutschen Nationalen durch eine Verammlung am Dienstagabend ihren widerlichen Verleumdungsbred Losträumen. Verheiligungsvoll eröffnete schon der Vorsitzende Herr von Sch. u. J. die Verammlung mit den Worten, daß die verurteilten Sozialdemokraten mit ihrer Unverwundbarkeit mit allen Mitteln bekämpft werden müßten. Welches diese Mittel sind, hat der Wahlleiter wieder schon gesagt und der Referent, ein Herr Müller aus Halle, bewies, daß er im Verleumdungsbred fast gewollt an die Front drängt, um hier das Eiserne Kreuz in Klasse zu erwerben. Dieses Schmeicheleigen selbst den Kommunisten zu weit, und so haben wir hier wohl zum ersten Male, daß ein kommunistischer Diskussionsreferent und zwar Vorkämpf, unsere Partei diesmal ganz außer dem Spiel ließ und sich nur mit der deutschnationalen Gewerkschaftspolit bekämpfte. Von unserer Partei sprach dann noch Genosse G. H. H. (Halle), dessen Redezeit durch die dauernden Zwischenfälle in Anspruch wurde, daß der Referent auf das Schlußwort verzichten sollte, weil man ihm diesmal kein Auto geschickt hat, um es bei der Verammlung mitzubringen, was er beabsichtigt wollte. Die hart ansetzenden Deutschen Nationalen und Wähler und auch der Verammlungsleiter hatten mehrfach versucht, unsere Rede am Weiterreden zu verhindern, aber die ebenfalls hart perzente Arbeiterpartei ließ es durch, daß der Genosse G. H. H. seine Rede beendete. Die Gegenüber plätscherte oftmals so hart aufeinander, daß es beinahe zu Tätlichkeiten kam. Im dem Kumult ein Ende zu machen, löste der aufstrebende Oberlandjäger die Verammlung auf, über den Referenten das Schlußwort erteilt war. Unter großer Irrung ging die Verammlung auseinander, auf Zusammenrufen kam es aber nicht mehr.

## Parteinachrichten.

Ortsleiterverammlungen der SPD, Halle.

Am Donnerstag, dem 27. November, abends 7 1/2 Uhr, finden in folgenden Lokalen

- Ortsleiterverammlungen
- Ortsbezirk 1: „Vollsporn“;  
 „Sportrestaurant“, Goethestraße 28;  
 „Gemeinschaftshaus“;  
 2: Müllerstraße 14; Besenbühner Straße;  
 3: „Rosa, Robert-Kraus-Halle, Amersbacher Straße 11“;  
 4: Anders, Alter Markt;  
 5: Reuchte, Wörmlicher Straße 97;  
 6: „Neuerwache Süd“.

Da in allen Ortsbezirken sehr wichtige Wahlangelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht aller Mitglieder, in diesen Verammlungen zu erscheinen. Der Vor-“.

Sozialdemokratische Frauen! In der jetzigen Nummer des „Volkstakt“ wird auf eine am Donnerstag im „Reinhardtshaus“ stattfindende Frauenerkundung hingewiesen. Die Teilnahme an dieser Kundgebung ist für alle Parteimitglieder verpflichtend. Die Kundgebung hat unter verschiedenen Umständen eine sehr wichtige Bedeutung und darf möglichst viele Mitglieder der Partei zu besuchen. Der Vorstand der SPD, Halle.

## Der kommunistische „Vormarsch“.

Schwere Niederlage der Kommunisten bei der Wahl.

Die am vergangenen Sonntag stattgefundenen Wahlen der Vertreterverammlung des Konsumvereins für Leipzig und Umgebung brachten — wie bei der wahlmännischen kommunistischen Genossenschaftspolitik nicht anders zu erwarten war — den Kommunisten die verdiente Quittung. Es wurden abgesehen

1924	1923
Stimmen I (SPD) und Gewerkschaften	9175 6105
Stimmen II (Kommunisten)	2024 2696

Während die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um 8070, also um 60 Prozent, stieg, haben die Kommunisten 672 Stimmen, also über 28 Prozent, eingebüßt! Wähler konnten die Kommunisten, die in mehr als ein Drittel der Vertreter stellen, jeden Parteistück die Genossenschaft kommen. Das ist nur noch ein Schritt in der allgemeinen Linie liegende Sieg unter Sozialisten Parteigenossen ist um so erfreulicher, als das vorige Kommunistenblättern aus Angst vor dem Ausbruch der Wahlen seinen Leuten noch keine Mitteilung davon zu machen wagte, daß die kommunistische Schablonenpolitik am Freitag das Ziel der Sozialdemokraten durch bloße unqualifizierte Stimmgebung im Christlichen in die Hände spielte. Für diese Wahlhilfe sprechen die Leute aller Wägen der Kommunisten offen den herzlichsten Dank aus. Das Wahlergebnis bei der Konsumwahl zeigt, daß alles Falsche, Schlimme und Unheilvolle in den Wählern nicht mehr arbeiten verdrängen ab. — Die halbfache Arbeiterpartei wird trotz aller kommunistischen Gegenmaßnahmen wieder auf dem Weg der Vernunft zurückfinden.

## Anmeldung von Aufwertungssprachen.

Die halbfache Sparzelle veranlaßt im Angelegenheit der heutigen Nummer eine Aufforderung der Anmeldebüro der Sparzelle in Halle in früherer Weise bis zum 31. Dezember 1924. Auf die Anmeldung der Aufwertungssprachen kann leider nicht verzichtet werden, da sie gesetzlich vorgeschrieben ist. Sparzelle werden, die nicht ausdrücklich zur Aufwertung gemeldet wurden, können nach der gesetzlichen Vorschrift nicht berücksichtigt werden.

- Gewissenloser Unfug. Gestern nacht gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehrt durch den Wägen, Gede Wehnen Straße, und um 3 1/2 Uhr nach der Feuerwehrtruppe gerufen. Im selben Häfen lag großer Unfug vor. Täter waren nicht zu ermitteln.
- Anrüchiger Streifen. Mittwoch vormittag brach an einem Kesselwagen des Mühlwerksnehmers Banke ein Rad der Wägen wurde durch eine Wunde gehoben und durch Anbringen eines neuen Rades wieder hergestellt. Der Verstoß wurde nicht gemeldet, ein Wägen hat ein Rad gebrochen ist, laut „1“.
- Die liebe Jugend. In den Radmüllersheimen lief gestern ein Fußwägenbesitzer einen mit Schutt beladenen Wägen um bespannt vor dem Grundstück Friedstraße 5 stehen. Ein Schüler machte sich an dem Wägen zu schaffen und löste die Wunde, wodurch der Wägen ins Rollen kam und in der Straße wurde ein Schlagloch gemacht. Frauentröße 6, hinterher. Die Schmutzschleife wurde getrimmt und ein Posten Tabakwaren beschickt. Personen erlitten keinen Schaden.

## Halle'sches Theater- und Kunstleben.

Schaufestspiele Halle, Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Ritterbarbaron“, Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Gurgen“, Freitag: „Der Barbier von Bagdad“.







# So rächt sich die Uneinigkeit.

## Ein skandalöser Schiedspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Seit Mai 1924 bemühen sich die Organisationsvertreter, die niedrigen Löhne der Arbeiter in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie aufzuheben. Die Arbeitgeber haben es ausgeklübelt, die Lohnverbindungen zu verschleiern. Die am 2. Juni stattfindenden Verhandlungen über unsere eingetragene Lohnverbesserung verliefen derart, daß die Arbeitgeber erklärten, aufserhalb zu sein. Verhandlungen ausgesetzt.

Erst wenn ein erheblich besseres Ergebnis eingetreten und für die Braunkohlenindustrie die Preisfrage ermittelbar wäre, könne über unsere Forderungen verhandelt werden. Ferner sei es nicht angebracht, die eingetragenen Verbesserungsmaßnahmen der Regierung durch Vornahme zu fügen.

Als im Oktober die Preiserhöhung für Braunkohle eingetreten war, als der Lohndruck erheblich gebessert hatte, und als fast bei der Verbilligung der Brennstoffe eine erhebliche Erzeugung festzustellen war, haben wir uns unter dem 2. Oktober an den Arbeitsverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gewandt, um nunmehr infolge der fortgeschrittenen Weihnachtsarbeiten im Juni die Höhe in der Braunkohlenindustrie zu erhöhen. Die Arbeitgeber haben den Verhandlungsgegenstand bis zum 27. Oktober hinaus, um dann zu erklären, daß sie nicht in der Lage seien, in Verhandlungen über Lohnverbesserung einzutreten, die vor dem 1. November in Kraft gesetzt werden sollten.

Am 27. Oktober erklärten sie, daß sie sobald als möglich die Lohnfrage geregelt sehen wollten, und wurde vereinbart, daß die Verhandlungen gescheitert seien, die Schlichtungsinstanz jedoch als möglich sprechen zu lassen. Statt dessen behaupteten die Arbeitgeber eine Eingabe an die Regierung, um die Regelung der Lohnfrage hinauszuschieben.

Das nennt sich in der Braunkohlenindustrie christliches Spiel.

Sie haben ihr Spiel erreicht. Das Reichsarbeitsministerium beauftragte die Verhandlungen auf den 24. November. Wer die Vertreter der Arbeitgeber bei diesen Verhandlungen hätte, hätte am liebsten den Hut genommen, um für die in größter Not sich befindliche Braunkohlenindustrie zu sammeln. Allerdings zum unglückseligsten, unvollständigen Teil von Material wurde angefordert, um die Regierungsmittel zu empfangen. Und das Skandalöse ist, die Regierung legte Wert auf dieses Material. Das ein Schiedsgericht unter Anführung von Meises "Material" gefällig werden konnte, ist nicht zu bezweifeln.

Abgesehen von der kümmerlichen Lohnanleihe, die auch nicht entfernt die Feuerwerksverhältnisse ausreicht, wird in Zukunft der Tiefbauarbeiter in Anhalt-Querbach in der Lausitz schlechter entlohnt als seine Kameraden im Zepewitz. Es ist ein Skandal, daß man im Zepewitz zur Regelung der Lohnfrage Schlichter ausgesendet hat, die von der praktischen Arbeit des Bergbauers auch nicht die leiseste Ahnung haben. Nur so läßt sich der gefällige Schiedspruch erklären.

Der durchschnittliche Tariflohn, der bislang 4,06 Mt. betrug, beträgt nach dem Schiedspruch ab 24. November 1924 4,27 Mt. Ferner erhalten: Anhalt-Querbach 97 Prozent, Post-Carlsruhe 91 Prozent, Gustaf-Humbold 90 Prozent, Grimma-Kassel 88 Prozent.

Der Spruch wurde mit den Stimmen der Arbeitgeber und des Oberpräsidenten Dr. Ziborius gefällt. Die Organisationsvertreter blieben dagegen. Doch es möge sich über den mitteldeutschen Arbeiter in der Braunkohlenindustrie so etwas von Schiedspruch zu bieten, ist nur auf die geloderten Organisationsverhältnisse zurückzuführen.

Auf die Uneinigkeit im Bergbau können die Arbeitgeber ihre Klagen auf die Unterführung der Weiben, um Euch mit Schandlöhnen nach Hause zu schicken. Mit Rücksicht auf diese Stellen können die Arbeitgeber nur erklären, daß die Arbeiter gar keine höheren Löhne wollen. Einer Anzahl von diesen Spieltheatern heißt man den Falls, um bezahlte Einkünfte zu bekommen, die dem als allgemeine Zurechenbarstellung der Regierung unterbreitet werden.

Kameraden! Ein plötzliches Aufbegehren ist sinnlos, sondern gelassener die Organisation aufzubauen, um bei gegebener Zeit unsere Forderungen präsentieren zu können. Schafft alle parteipolitischen Grenzen ab und führt Betriebskommissionen und geht daran, gute wirtschaftliche Organisation zu organisieren, damit bezahlte skandalöse Schiedsprüche zur Unmöglichkeit werden. Die nächsten Tage und Wochen müssen dazu ausgenutzt werden, die Weiben der Kameraden wieder zu fesseln. Es geht in den nächsten Monaten im mitteldeutschen Bergbau um wesentliche Interessen der Kameraden.

Solange Ihr uneinig seid, verhört man Euch, wenn Ihr einig seid, wird Euch Euer Recht.

## Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Das am 23. November. (Ein. Drahtbericht.) Der Bergarbeiterverband teilt mit: Nach ergebnislosen Schlichtungsverhandlungen zwischen Arbeitnehmern und den Vorkaufleuten der Kohlenwerke wurde am Dienstag, dem 23. November, ein Schiedsgericht gebildet. Es liegt vor, daß der höchste Monatslohn von 5,20 Mt. auf 6,10 Mt. erhöht wird. Alle übrigen Schichtlöhne sollen durch die Erhöhung auf 89 Prozent. Die Lohnverbesserung beträgt durchschnittlich 20 Prozent. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen zu diesem Schiedspruch Stellung nehmen.

Kennzeichnend für die Zulassung in der Lohnfrage im Bergbau sind folgende Ausführungen des offiziellen Organs des Deutschen Bergarbeiterverbandes: "Der Bergarbeiterverband".

Das deutsche Wirtschaftswesen steht am Vorabend schwerer sozialpolitischer Entscheidungskämpfe. Die fatalistische Preispolitik der letzten Zeit, die Ohnmacht der verantwortlichen Regierenden gegenüber einem aufrecht rassistischen Gaunertum fanatischer Unternehmerkreise, die Preisabsatz-Sabotagepolitik gewisser Wirtschaftskreise, die Lebenshaltungsnot der Arbeiterschaft in schwindelnder Höhe, der Reallohn der Lohn- und Gehaltsempfänger laus tiefster und tiefer. Dieser Zustand hat für die Arbeiterschaft eine geradezu untragbare Lage geschaffen. So alle von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen zum Abbau der Preise an den steigenden Werten der kapitalistischen Wirtschaftsbereiche scheiterten. Die den Arbeitern kein anderer Weg übrig als die Forderung nach Abhaltung der Kassen an die geleagerten Stellen der Lebenshaltung. Die Lohnforderungen der Bergarbeiterverbände in einer durchschnittlichen Höhe von 20 Prozent (der Reallohn ist demgegenüber um mindestens 30 Prozent gesunken) werden überall nachdrücklich abgelehnt. Die Entscheidung ist vorläufig in die Hände der staatlichen Schlichtungsstellen gelangt. Hinter diesen Schlichtungsstellen steht der Einfluß der Regierung und gewisser Dunkelmänner, die eine einseitige Entscheidung möglichst hinauszuzögern. Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes werden mit allen Mitteln eine Verschärfung dieser Frage durch die internationalen Schlichtungsinstanzen des Reiches zu verhindern wissen. Die gewerkschaftlichen Vertreter der Bergarbeiter geben sich gar keinen Illusionen hin. Sie wissen, daß die Beherrschung der Bergarbeiter durch die Willen der Unternehmer erstarrt zu liegen und diese sich nur durch die Unterwerfung der Bergarbeiter unter die Interessen der Unternehmer zu retten vermögen. Die sozialen Auseinandersetzungen von den kapitalistischen Arbeitgebern herausgefordert werden.

## Zu neuer Aktion bereit. Eine Erklärung der Beamtenorganisationen.

Die vier Beamtenorganisationen (Deutscher Beamtenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Gewerkschaftsverband, Beamtenrat), die bei der Neuregelung der Beamtenbesoldung zusammengetreten haben, traten am Dienstagvormittag zusammen, um zur Entscheidung in der Beamtenbesoldungsfrage Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Beratungen läßt darin, daß man zwar zunächst wohl oder übel die Entscheidung hinnimmt, die Mitglieder der Organisationen jedoch nicht im mindesten die gefällige Entscheidung untragbar ist. Die gemeinsame Erklärung der vier Organisationen lautet:

"Die Beamten-Organisationsverbände haben nach dem günstigsten und besten Ergebnis der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium weitere Schritte beim Reichsrat, beim Reichsanwalt und bei dem Reichsfinanzminister persönlich unternommen. Die herbeigewirkte geringe Verbesserung trägt den berechtigten Ansprüchen der Beamten in keiner Weise Rechnung. Trotzdem ist durch den aufzunehmenden Beschluß des Reichsrats die Besoldungsaktion formal zu einem vorläufigen Abschluß gekommen."

Die Spitzenorganisationen hängen sich mit diesem Ergebnis nicht zufriedengeben und werden nach dem Zusammentritt des neuen Reichstags die Aktion erneut aufnehmen. Es gilt, durch eine verhältnismäßig frühere Regelung der Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen des Anrechts der Besoldungsregelung zum Juni 1924 zu befähigen und eine grundsätzliche Besoldungsreform durchzuführen.

Die Organisationen fordern daher ihre Mitglieder auf, bei den bevorstehenden Wahlen dafür einzutreten, daß eine der Beamtenfrage den allgemeinen Arbeitnehmern und Verbraucherinteressen gerecht werdende Zusammenfassung der Parlamente gesichert wird.

Die Beamtenbesoldung ist mit Recht über den Ausgang der Besoldungsverhandlungen wenig entzweit. Was bei ihrer besonderen Wichtigkeit hervorgerufen hat, das war die Art der Besoldungsministeriums, mit der es vor der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, als ob die wirkliche Besoldung der aktiven Beamten eine ungeheure, kaum tragbare Last für die Staatsfinanzen mit sich bringe. Das Reichsfinanzministerium sprach ganz allgemein von einer Mehrbelastung in Höhe von rund 170 Millionen pro Jahr und hat es den Schatzkammern in der Industrie leicht gemacht, fürderliche Proteste gegen die Besoldungserhöhung loszulassen. So haben früher verschiedene Handelskammern in Rheinland-Westfalen den Versuch gemacht, die Reichsregierung gegen die Besoldungserhöhung aufzuspannen, und auch sonst haben sich in fast allen unterrichteten Bevölkerungskreisen Stimmen erhört, daß gemacht, die in der bekannten Konart Arbeiter und Angestellte gegen die Beamtenfrage aufzuheben wollen. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn das Reichsfinanzministerium eine genaue Darstellung darüber gegeben hätte, aus welchen Positionen sich die Gesamtbelastung von 170 Millionen im Jahr zusammensetzt. Die Sache liegt nämlich folgendermaßen: Von den monatlichen Mehrkosten entfallen:

1. auf die aktiven Beamten (einschl. Weidw. etc.) 4.557 Mill.
2. auf die Wartegeldempfänger, Pensionäre und Hinterbliebenen 2.685 "
3. auf die Kriegrentenempfänger, Kriegsgeldrenten, Kriegsrentenempfänger und Offiziere 6.721 "

Wie man sieht, entfällt auf die eigentlich aktiven Beamten nur ein bescheidenes Teil. Die Hauptlast ist eine Folge des Krieges und des schematischen Beamtenanstehens. Dieser hat zur Folge gehabt, daß der unproduktive Teil der Last fast vollständig erhöht hat. Er ist jetzt nahezu doppelt so hoch. Es fällt natürlich niemandem ein, den Offizieren des Krieges — den wirklichen Opfern, nicht den Pensionären à la Lubendotz — ihre Beiträge zu mißbilligen, aber sollen denn vielleicht gerade die unteren Beamten der Arbeiter des Krieges und schematischen Beamten abgebaut werden? Eine solche Beamtenbesoldungspolitik würde gerade ein öffentliches Skandal.

Angesichts dieser Tatsachen, die doch ein ganz anderes Bild über die Beamtenbesoldung und die daraus entstehenden Mehrkosten geben, ist es völlig unzureichend, warum sich im Reichsrat die Vertreter der Länder vom Reichsfinanzministerium dreifachen lassen konnten. Es ist wirklich höchste Zeit, daß ein neuer Reichsrat für mehr Arbeit und mehr Gerechtigkeit in der Beamtenbesoldung sorgt. Die unteren Beamten haben es in der Hand, am 7. Dezember durch die Methoden und Praktiken des Reichsfinanzministeriums einen diesen Schritt zu machen.

## Der Metallarbeiterkampf.

Die Metallarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.

Der Verband mitteldeutscher Metallarbeiter hat den Schiedspruch für die Tariffrage Anhalt-Querbach abgelehnt. Auch bei den Metallarbeitern hielt es immer, den Schiedspruch wegen der geringen Lohnanleihe zu ablehnen. Eine starke Opposition machte sich besonders im Anhalter und Querbacher Territorium geltend, und es war nur dem härtesten Willen der Organisationsleitung zu verdanken, daß der Schiedspruch nicht abgelehnt wurde. Die Entscheidung einiger der wichtigsten Teile ging dahin, im Falle der Ablehnung des Schiedspruches durch die Metallindustriellen, denselben ebenfalls abzulehnen. Diesen letzteren Entscheidung ist die Organisationsleitung nicht gefolgt, sie hat vielmehr sofort beim Schlichter die Verbindlichkeitsklärung beantragt.

So Mitteldeutschland von einem Metallarbeiterstreik verhöhnt bleibt, ist sehr fraglich. Bei der Innenministerfreundlichkeit des mitteldeutschen Schlichters ist damit zu rechnen, daß dieser den Schiedspruch nicht für verbindlich erklärt. In dem Metallarbeiter nichts anders übrig bleibt, als den Kampf aufzunehmen. Die Verwirklichung des DWS, wird darauf drängen, daß der Schlichter seine Entscheidung recht bald fällt. Die Metallarbeiter tun aus, sich am Kampf einzuschließen.

Samuel Gompers wieder gewählt. Samuel Gompers, der seit 1881 Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung ist, ist gegen einstimmig zum Präsidenten für das kommende Jahr wiedergewählt worden.



# „FELD“ WETTER

Margarine wie gute Butter!

Generalvertreter: R. Otto Barthel, Halle a. S., Niemeyerstrasse 9

Bureau u. Lager mit Gleisanschluss: Delitzscher Str. 90

Fernsprecher Nr. 1315.

# Ernst Schruppa

Mühle und Bäckerei :: Zwibackfabrik. Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer :: Getreide :: Mehl :: Futtermittel

NEU 11107 NEU

## Seifen aller Art

für Wiederverkäufer u. Händler billiger im Grossgeschäft

Verbreitung: 31 Cde. Niederbayern, Durch alle Geschäfte.

---

### Sohlleder :: Oberleder

im Ausschnitt 11104

Schuhmacher - Bedarfsartikel

E. Adolberg, Merseburg, Gerberstr. 3.

Angenehme Abende



bietet Ihnen Die Winstube am Steintor neben Wallstraße

## Nur für Wiederverkäufer!

Sie kaufen bestimmt am vorteilhaftesten in einer Spezial-Großhandlung.

Schokolade : Bonbon : Kakao : Kekse

sowie sämtliche Süßwaren kaufen Sie billig und preiswert bei uns bekommen 11071

Schokoladen-Spezial-Großhandel Willy Voigt, Halle a. S. Markt 4 (Ecke Schillerstr.) - Tel. 478.

Bericht der Reichspresse-Notierungskommission am 1. März 1924

Bezugs wurden am Montag, dem 24. November 1924:

Gattung	Stk. 50 kg Reichsgewicht an Ostmarkt			
	1. höchste Preis	2. niedrigste Preis	3. höchste Preis	4. niedrigste Preis
Dahm . . . . .	85	40	80	57-88
Wullen . . . . .	80	65	75	
Rübe . . . . .	85	38	78	
Langwolle . . . . .	70	86	87	
Wollfäden . . . . .	90	70	85	
Wännen . . . . .	85	90	80	
Wollbaumwolle . . . . .	75	50	70	
Wollkäse . . . . .	85	70	80	
Wollwolle einseitig, Mittel u. Gefällige	100	90	98	

# Kunst \* Wissenschaft \* Leben

## Der Nationalismus als Kunstfrüchter.

In Paris Herbstsalon kam es füglich zu einem kleinen, aber für die in Frankreich noch immer herrschende Stimmung recht bezeichnenden Intermezzo. Bislang konnten die Besucher der Ausstellung an hervorragender Stelle eine Marmorgruppe bewundern, die die „Patriotische“ veranschaulicht. Sie besteht aus einer Frau und einem Kinde, die auf einem Banker ruhen. Die Gruppe ist nun jedoch von einem Banker von Leiden umgeben. Der eine trägt eine französische, der andere eine deutsche Fahne. Das vom Bildhauer „Deix“ modellierte Kunstwerk führt den Titel „Patriotische“.

## Der Aufstieg der schwarzen Rasse.

### Wie sich die Neger im öffentlichen Leben Amerikas durchsetzen.

Man weiß, daß die Neger in den Vereinigten Staaten von Amerika jahrhundertlang die Rolle der Untertanen gespielt haben. Der Mann der schwarzen Rasse galt als unfähig und war meistens der Verachtung der weißen Rasse ausgesetzt. Wer im Verdacht stand, auch nur einen Tropfen schwarzes Blut in seinen Adern zu haben, war gesellschaftlich geächtet. Inzwischen haben sich in den Beziehungen der Negerrasse zu den Weißen eine tiefgreifende Wandlung zu vollziehen. Die „National Negro Business League“ hat dieser Tage in Chicago ihr fünfundsiebzigjähriges Bestehen gefeiert. Anlässlich der Feier dieses Ereignisses sind bemerkenswerte Ziffern mitgeteilt worden, die den ökonomischen, sozialen und intellektuellen Fortschritt der amerikanischen Neger im Laufe der letzten fünfundsiebzig Jahre angeben. So ist in dieser Zeit das Vermögen der Schwarzen von 300 auf 1700 Millionen Dollars anwachsen; ihre Ausgaben für Unterrichtswesen von 10 auf 32 Millionen Dollars; ihr Vermögen an gottesdienstlichen Gebäuden von 45 auf 90 Millionen Dollars. In amerikanischen Geschäftslernen sind jetzt mehr als 20 000 Neger in allen als Leiterinnen von Unternehmensangelegenheiten angestellt. In den freien Berufen ist die schwarze Rasse ebenfalls stark vertreten. Mehr als 2000 Neger wurden als dramatische Künstler, 50 als Architekten, 200, darunter 108 Frauen, als Maler, Bildhauer und Lehrer der schönen Künste, 315, darunter 44 Frauen, als Schriftsteller, Journalisten und Verleger, 10 071, davon 28 Frauen, als Geschäfte der verschiedenen Berufsstände, 207 als Apotheker, 1083, darunter 406 Frauen, als Lehrer und Lehrer an Universitäten, 1100 als Rechtsanwälte, 1000 als Juristen und Richter, 3800 als Musiker und Musikprofessoren, 200 als Ingenieure, 500 als Fotografen, 3500 als Ärzte und Chirurgen und 2200 als Krankenwärter.

## 35 Jahre Eiffelturm.

Dieser Tage konnte der Pariser Eiffelturm seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern. Zu diesem Ereignis hat man ihm ein neues Kleid angezogen und ihn mit gelber Farbe auflackert. Die eingelenkten Stützwerke sind durch goldgelbe Farbtöne angeleuchtet. Es wurden dabei dreizehnhundert Kilogramm Farbe verbraucht, und hundert Arbeiter beschäftigten sich in dreizehntägiger Arbeitsstunden mit der Veranschönerung des Turmes. Die neue Farbe soll haltbarer sein als das alte silbergraue Blei, das nur zwölf Jahre überleben hat. Zum fünften Male in den fünfundsiebzig Jahren seines Bestehens wechselte der Turm sein Gewand. Jetzt zeigte er sich kupferfarben, dann schokoladenbraun, später orange und schließlich lilafarben. Der Turm selbst ist fast ganz aus Eisen. Er wurde damals projektiert. Die Statuten und Pläne hatten sich feinerzig mit Nachdruck gegen die Errichtung dieses Monstrums gewandt, das ihnen aus ethischen Gründen ungenehmigbar erschien. Damals konnte man freilich nicht ahnen, daß die drahtlose Telegrafie und der Rundfunk dem Eiffelturm einmal eine große Bedeutung zulegen würden. Man darf gespannt sein, ob die neue Farbe dieselbe revolutionäre Wirkung auf die Pariser Mode ausüben wird, wie es immer der Fall war. Jeder Farbwechsel bestimmte auf die Modefarbe, die von den maßgebenden Pariser Modelfabrikanten zum „dernier cri“ gemacht wurde. Man verkaufte bei solchen Gelegenheiten die sogenannten „Eiffelturmpföpfe“.

## Sauterzeugung bei Regenwürmern.

In dem neuesten Heft der „Zeitschrift für vergleichende Physiologie“ findet sich die überaus interessante, auch merkwürdigerweise auch die Regenwürmer umfassende, Studie von sich zu geben. Wenn man in Glas-Zerarien von etwa 1/2 Quadratmeter Bodenfläche, die eine 15 bis 20 Zentimeter hohe Schicht weicher durchfeuchteter, mäßig leuchtiger, lehmiger Erde enthalten, 30 bis 40 Regenwürmer unterbringt, so kann man, während die Tiere unter der Erde arbeiten, heute vermehren, die man ihnen zuzuschreiben hat. Es handelt sich um mehr oder weniger schaumige Zöne, von denen sich die tiefsten dadurch nachweisen lassen, daß man die Spitze der nach hinten oben gebogenen Zunge an das Mundöffnungsloch anlegt und thymisch abhebt. In all-gemeinen Fällen sind die Zöne horizontal an die Seiten: a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, aa, ab, ac, ad, ae, af, ag, ah, ai, aj, ak, al, am, an, ao, ap, aq, ar, as, at, au, av, aw, ax, ay, az, ba, bb, bc, bd, be, bf, bg, bh, bi, bj, bk, bl, bm, bn, bo, bp, bq, br, bs, bt, bu, bv, bw, bx, by, bz, ca, cb, cc, cd, ce, cf, cg, ch, ci, cj, ck, cl, cm, cn, co, cp, cq, cr, cs, ct, cu, cv, cw, cx, cy, cz, da, db, dc, dd, de, df, dg, dh, di, dj, dk, dl, dm, dn, do, dp, dq, dr, ds, dt, du, dv, dw, dx, dy, dz, ea, eb, ec, ed, ee, ef, eg, eh, ei, ej, ek, el, em, en, eo, ep, eq, er, es, et, eu, ev, ew, ex, ey, ez, fa, fb, fc, fd, fe, ff, fg, fh, fi, fj, fk, fl, fm, fn, fo, fp, fq, fr, fs, ft, fu, fv, fw, fx, fy, fz, ga, gb, gc, gd, ge, gf, gg, gh, gi, gj, gk, gl, gm, gn, go, gp, gq, gr, gs, gt, gu, gv, gw, gx, gy, gz, ha, hb, hc, hd, he, hf, hg, hh, hi, hj, hk, hl, hm, hn, ho, hp, hq, hr, hs, ht, hu, hv, hw, hx, hy, hz, ia, ib, ic, id, ie, if, ig, ih, ii, ij, ik, il, im, in, io, ip, iq, ir, is, it, iu, iv, iw, ix, iy, iz, ja, jb, jc, jd, je, jf, jg, jh, ji, jj, jk, jl, jm, jn, jo, jp, jq, jr, js, jt, ju, jv, jw, jx, jy, jz, ka, kb, kc, kd, ke, kf, kg, kh, ki, kj, kk, kl, km, kn, ko, kp, kq, kr, ks, kt, ku, kv, kw, kx, ky, kz, la, lb, lc, ld, le, lf, lg, lh, li, lj, lk, ll, lm, ln, lo, lp, lq, lr, ls, lt, lu, lv, lw, lx, ly, lz, ma, mb, mc, md, me, mf, mg, mh, mi, mj, mk, ml, mm, mn, mo, mp, mq, mr, ms, mt, mu, mv, mw, mx, my, mz, na, nb, nc, nd, ne, nf, ng, nh, ni, nj, nk, nl, nm, nn, no, np, nq, nr, ns, nt, nu, nv, nw, nx, ny, nz, oa, ob, oc, od, oe, of, og, oh, oi, oj, ok, ol, om, on, oo, op, oq, or, os, ot, ou, ov, ow, ox, oy, oz, pa, pb, pc, pd, pe, pf, pg, ph, pi, pj, pk, pl, pm, pn, po, pp, pq, pr, ps, pt, pu, pv, pw, px, py, pz, qa, qb, qc, qd, qe, qf, qg, qh, qi, qj, qk, ql, qm, qn, qo, qp, qq, qr, qs, qt, qu, qv, qw, qx, qy, qz, ra, rb, rc, rd, re, rf, rg, rh, ri, rj, rk, rl, rm, rn, ro, rp, rq, rr, rs, rt, ru, rv, rw, rx, ry, rz, sa, sb, sc, sd, se, sf, sg, sh, si, sj, sk, sl, sm, sn, so, sp, sq, sr, ss, st, su, sv, sw, sx, sy, sz, ta, tb, tc, td, te, tf, tg, th, ti, tj, tk, tl, tm, tn, to, tp, tq, tr, ts, tt, tu, tv, tw, tx, ty, tz, ua, ub, uc, ud, ue, uf, ug, uh, ui, uj, uk, ul, um, un, uo, up, uq, ur, us, ut, uu, uv, uw, ux, uy, uz, va, vb, vc, vd, ve, vf, vg, vh, vi, vj, vk, vl, vm, vn, vo, vp, vq, vr, vs, vt, vu, vv, vw, vx, vy, vz, wa, wb, wc, wd, we, wf, wg, wh, wi, wj, wk, wl, wm, wn, wo, wp, wq, wr, ws, wt, wu, wv, ww, wx, wy, wz, xa, xb, xc, xd, xe, xf, xg, xh, xi, xj, xk, xl, xm, xn, xo, xp, xq, xr, xs, xt, xu, xv, xw, xx, xy, xz, ya, yb, yc, yd, ye, yf, yg, yh, yi, yj, yk, yl, ym, yn, yo, yp, yq, yr, ys, yt, yu, yv, yw, yx, yy, yz, za, zb, zc, zd, ze, zf, zg, zh, zi, zj, zk, zl, zm, zn, zo, zp, zq, zr, zs, zt, zu, zv, zw, zx, zy, zz.

# Die Toten an die Lebenden.

## Eine Mahnung der Schlachtfelder.

Von Adele Schreiber.

Ich sah die Schlachtfelder Frankreichs — in glühender, sengender Sommerhitze. Ebenso glühend und sengend brannte sie wie vor genau 10 Jahren, während jenes ungeheuren Vorkommens an Paris und Wien. Sein Abdruck fandete damals schon Willenden unter Schicksal.

Hier also haben Hunderttausende gekämpft, Monat um Monat, Jahr um Jahr in nicht abendwollenden Verlusten. In diesem Sommerabend, den wir als bloße Besucher nicht tragen so können vermehren, marschierten Millionen in voller Ausrüstung, kämpften sie haben und brühen um jede Sandbreite Boden. In diesen Schützengräben, Unterständen und Höhlen, die wir zum Teil noch heute sehen können, wohnen Menschen vier Jahre lang in Blut und Sturm, Risse, Schnee, Eis unter all dem Grauen der Vernichtung.

Harte Arbeit des bären französischen Bauern hat viel getan die Wunden seiner geliebten Erde zu schließen. Natur, Klüger und glücklicher als menschliche Zivilisation, hat Felder grünen, Moos und Ackerwiesen leuchten, aber unheilvolle Narben bleiben, die Narben der furchtbaren Minenbrüche. Weit im Umkreis erbebt die Erde, wird emporgeschleudert von ungeheuren Explosionen, und mit ihr immerhalb weniger Minuten Tausende, die eben noch denkende, hoffende, zukunftsvolle Menschen gewesen. In Aome zerlegt — — nicht blieb — — vielleicht die Erkennungs-marke. Dahin marieren indessen Mütter, Frauen und Kinder, marieren jahrelang auf die Vermissten. — — Kistenräder, die weit aus der grünen Landschaft fahren, formen eine stehende Geisteslandschaft. Der Ackerboden der Champagne ruht auf Kreide, nun ist die auch oberhalb gewöhnt. Generationen werden auf diesen kalten Strecken keinen Sumus mehr sehen. So bleiben die toten, kalten Denkmäler des Krieges, edler als die Monumente mit ihren lebenden Inschriften.

Ein anderer Wahrscheinlich — die toten Bäume! Meilenweit kahle, gerippte Stämme, einst rauchende Wälder, grüne schattige Alleen — heute stumme Anklage. Selbst die Vögel schreien in nachfolgender Sprache: — — das ist Krieg!

Soll hervorzuheben leuchten Schützengräben. Kreuz an Kreuz, alle gleichgerichtet, kein Blatt, kein Blumenknaul mildert die Eintönigkeit. Befestigung ist nicht erlaubt, die Menschheit soll beruht werden von allen, von arm und reich, von Franzosen, Engländern, Amerikanern — — und Deutschen. Alle gleich — — alle Brüder! Keine erst? Vater, Söhne, Gatten, Liebt, wart ihr nicht auch damals alle gleich, als der Vorkriegswall des Hasses euch gegeneinander kland machte, euch zur Vernichtung trieb?

Soldatengräber — — laufende, hunderteisende — —, wer weiß wie viele, allein in diesem kleinen Frontabschnitt, von dem jeder Soldat der kriegsgerückten oder eingetragenen ist in die Geschichte des größten Weltkriegs; Herr an Vos, Groume, Grandelle, Bismes, Chemin de Dames — — das ist der Krieg!

Standen hier wirklich einst blühende Städtchen, lockende Dörfer, ständige Güter? Ein paar Steinbauten, ein paar Mauerreste — das ist jetzt alles. Vögel nicht vollendet ist der Wiederaufbau. Vieles an alten Kulturwerten kann nie wieder geschafft werden. A e i m s, das einst so herrliche, mit Bauten aus der Römerzeit, aus allen Epochen des Mittelalters, mit hohen Palästen und Kirchen, dem Wunderwerk seiner eingetragenen Kathedrale. Sie findet eckhundert-jährige Geschichte, auch die des Hirtensoldatens von Orleans. Vor zehn Jahren umtränkt von schweißtriefenden Gewühen, war sie der Mittelpunkt eines blühenden Gemeinwesens. Vier Jahre uns ausgelegte Verwüstung, Zug und Raub, Nacht und Tag, nie vermisst Feuerhölzer. Bis jetzt blieben 17 000 von 120 000 Einwohnern, 33 an ihre Scholle gekettet, bleiben freiwillig — Greise, Frauen und Kinder. Ein unterirdisches Geschlecht, in Kellern hausend. Unter der Erde wurden Kinder geboren, unter der Erde wuchsen sie auf, seltsame Geschöpfchen, gewöhnt an das unaußersichtliche Niederdrücken von Schützengräben, oft Tausende in 24 Stunden, vertraut mit der Gasmaske, die zu ihrer Jugend gehörte wie die Kellerröhre, vertraut mit der Wiste der täglichen Opfer. Als noch vier furchtbaren Jahren Ruhe kam, Sicherheit, Freiheit, da waren von 14 000 Kindern 60 unversorgt. Die überdies noch erhaltenen eilen Umtrieb der Hochkultur hat umgeben von einem Trümmerfeld, Schutt, Maurertrümmer, Gräben — — das ist der Krieg!

Neue Straßenzüge sind entstanden, Hofpavimente, Bäder, große Lusthotels. Täglich fällt sie auf neue der Stom der Besucher, von geschäftstriebsamen amerikanischen und englischen Agenturen mit pompöser Reklame in Paris geworden. Schicksal und Zerstörung als Sachstellung! Schwarze Kohlenruß übersteigert die „Scheinwindigkeiten“. Trupp um Trupp wird von englisch sprechenden Führern im Auto über die Schlachtfelder geführt, durch die Ruinenstädte, durch zum tabellos fertigen Wald im luxuriösen Hotel. — — für alle Bänder, die ihr moebel, die ihr euer Leben gab, in Gedanken, Eile und Heimat zu schicken, und die ihr noch nur Opfer von Raub- und Selbstmord wurde, man dient ihr nach dem Tode nochmals dem Geschick. — Die Lebenden nehmen von den Toten! — — das ist der Krieg!

Einem Tag, einen Abend verlebte ich in der zerstörten Stadt unter Menschen, denen die Gespenster des Grauens ständige Ge-

fährten gewesen. Diese Menschen boten ohne Maß, ohne Bitterkeit der beiführenden Kameraden den Willkomm! Sie hatten in der Hölle gelebt, aber unerschütterlich war ihr Glaube, daß diese Hölle Wert eines Systems, überwinden werden muß, für alle Zeiten.

Wir — — sagten sie, unsere gemeinsame Schuld — Unwissenheit. Wir haben nicht die Härte, Lüge und Intrigen, die uns eintreiben. Wind macht mir, alle blind, und unsere armen Toten hielten unsere Windstille.

„Ihr fragt uns, Kameraden, wie sich die Deutschen während ihres kurzen Aufenthalts in unserer Stadt verhalten haben? Nicht fächerlich als irgendeine Soldateska auf dem Vormarsch. Ob sie viel gelindert? Nicht mehr, als wohl im Krieg üblich. Nachdem sie abgezogen, haben viele andere gelindert, beiseitegebracht, was sie nur irgend konnten. So mancher harzte als „Heid“ hier aus, weil es ihm Gelegenheit gab, aus verlassenem und zerstörtem Häusern zu erkräften, zu sammeln, was es nur irgend gab — — es ist immer daselbst, das verurteilte System!“

„Ob die Deutschen in unseren berühmten Champagnerkellern viel getrunken? Nicht übermäßig. Ganz nüchtern wäre wohl kein Militär geblieben. Überhaupt, kommt's denn so wesentlich auf die Nation an?“

„Die Befreiung? Ja, die war furchtbar. Aber glauben Sie mir, man gewöhnt sich auch daran. Ich bin die ganzen vier Jahre hier gewesen und diese Kameraden hier auch. Ja, wir können schon etwas erzählen. Warum die Deutschen nur immer auf die Kathedrale geflohen haben? Es ließ, da oben sei ein Beobachter bestellt. Offiziell wurde es geleugnet — aber ganz genau haben selbst wir es nie feststellen können, ob's stimmt. Das ist ja klar, ein Beobachter hätte von da oben alle Truppenbewegungen verfolgen können. Kein Spieß für die Armeel!“

„Ich, das Gerede der Fremdenführer — — wir wissen es besser. Sehen Sie, wir haben tatsächlich keinen Maß gegen die deutschen Soldaten. Arme Teufel wie die unsern, hätten auch alle gern ge-“

„Ja, jetzt sind wir eine Selbstverständlichkeit. Unsere Trümmerhaufen — — wenn's doch bald ein Ende hätte, so schnell als möglich!“

„Grüßen Sie die deutschen Parteigenossen. Ein Glück, daß Roimars' Macht vorbei ist. — — Es lebe der Tod der Väter! Warum laufen denn immer noch sozial Deutsche den „Subversiven“ nach? Mümt doch einmal gründlich auf mit einer radikalen Spitzkappe! Wie wollen Verführung mit einem fortgeschrittenen Deutschland. Wir senden den deutschen Arbeitern unsere Wünsche. Wir wollen Frieden für immer — —“

Dies ein kurzer Auszug aus langen Gesprächen. Eindringlicher als Worte sprach der Tob, sprach den Trümmerhaufen, verzeigte Wälder, Reichenfelder. — —

Vaterlandsliebe — Christentum — — Hochverrat und Gotteslästerung im Auge derer, die den nächsten Krieg herbeiwünschen! Der nächste Krieg! — — Keine Vorstellung kann fallen, was er verheißt! Aus allen Ländern kommen Wölfbunden: Wir erfinden die elektrischen Wellen, deren Fernwirkung bestarmungserregende Armeen löst. — — Amerikaner Chemikern gelang die Herstellung von Explosivstoffen, die, aus der Luft gefeiert, große Städte in Trümmer legen. — — Unsere Laboratorien hüten das Geheimnis der Giftgase, die in wenigen Stunden alle Lebewesen im Umkreis vernichten. Der Triumph des Todes! Kein Blut, keine Wunden, sein Gift! Unsere Giftgase arbeiten still, schmerzlos, wahrhaft human! Das Feindvolk bleibt einfach auf der Strecke — Männer, Frauen, Kinder. Niemand wird übrig sein, zu trauern, zu beklagen. — Ein großer Atchhof! — — Das ist der nächste Krieg!

Kantante — Arbeiterschaft! Aber Männer der Wissenschaft, Fachmänner des Kriegshandwerks benötigen solche Kantanten. Und so heute noch nicht erfinden ist, bringt das Morgen. Uns ausdenkbar grauenhafte Morgen, wenn die Völker nicht endlich die Sprache des Geistes verstehen, die Sprache der Millionen, die alle Länder hinausdrängen, um zu sterben, „für den letzten Krieg“, „für den Sieg der Demokratie“, „für die bessere Zukunft“, „für die Freiheit.“

Alle diese Toten wollen nicht für eine Rüge gestorben sein, sie fordern aus ihren Gräbern Wahrheit! Sie fordern das Ende der Kriegstreiber, Fahrgänger, Jugendvergifter. Wie wieder darf keine Volkstun zur Verächtlich und Vordringlichkeit einer Heinen Schuld missbraucht werden. Völkerverdrängung — Völkerverdrängung! Der unterirdische Gehänte unseres sozialistischen Bewusstseins, er muß fliegen, so fordern es die Toten! Sein Sieg bedeutet Rettung der Jugend, Schutz der blühenden Länder, Vermeidung der Menschheit vor neuen Orgien der Unmenschlichkeit!

Die Stimme der Schlachtfelder ruft uns zu: „Ihr kriegstenden Männer und Frauen, bildet die unerschütterliche Atmosphäre gegen jede Reaktion!“

Oh, steht gerüstet, seid bereit, ob, schwarz, daß die Erde, Darin wir fliegen, klar und kalt, ganz eine freie werde!

Reparatur, so erklärte sie in einem Interview, „erkennt man sehr alte das Grab und die lebende Menschen; aber über den Wänden und Frauen kann man noch eine ganze Anzahl Geschlechter bemerken, die keinen Körper haben. Das habe mindestens fünfzig Körper dieser Geister gesehen. Die andere Platte ist nicht so auf gelungen, aber man unterbreitet auch hier deutlich übernatürliche Gestalten. — —“

Ein historischer Gegenstand. Die französischen Zeitungen führen folgende Klage darüber, daß der historische Gegenstand in dem am 11. November 1918 der Waffenstillstand im Wald von Compigne unterzeichnet wurde. Der Vertrag (so) un, abnehmlich nicht. Er war vor einiger Zeit unter großen Kampf in das Museum für überführt worden, sein, dem sehr sorgfältig scheint er dort nicht behandelt worden zu sein, denn es mußte erst eine große Vorklärung eingeleitet werden, um das förmliche Verbleiben der in Frankreich Frankreich vor völligen Zerfall zu bewahren. Nun haben die Pariser eine noch unangenehmere Nachricht erhalten. Am 11. November, dem Tag der großen Gießereier in Paris, war der historische Wagon nicht einmal ge-“